Sonnabend/Sonntag, 28./29. Juli 1928
10. Jahrgang Nummer 175

Arbeiter-Zeitung

Wochenausgabe 15 Pfennige

Erscheint täglich [illegible] Festtage. Bezugspreis: [illegible] Mk. Einzelnummer 15 Pf. Durch die Post bezo[illegible] ., unter Streifband 3,00 Mk. Anzeigenpreis. [illegible] spaltene Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- [illegible] Versammlungsanzeigen 6 Pf. Reklamepreis: Die dreigespalt[illegible] Millimeterzeile oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluß der Inseraten-Annahme i: der Haupt-Expedition 8 Uhr, in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern"
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Telephon 560 39. Postscheckkonto: Breslau 544. Redaktion: Breslau, Trebnitzer Straße 50. Telephon 288 87. Sprechzeit der Redaktion: von 12—13, Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. — Filial-Expeditionen: Gleiwitz, Wilhelmstraße 26, Telephon 1065. Görlitz: Lunitz 6, Telephon 2384. Geschäftszeit: von 8—19 Uhr. Gerichtsstand am Hauptverlagsort Breslau. — Verlag: Schles. Verlagsgesellschaft m.b.H., Breslau. — Druck: „Peuvag"-Berlin, Fil. Breslau, Trebnitzer Str. 50.

Riesenhafter Millionen-Betrug

Der Privatsekretär von Stinnes verhaftet — Zahlreiche Bankiers verdächtigt

Auch ein sozialistischer Deputierter beteiligt

(Eig. Drahtb.) Berlin, 28. Juli.

In Hamburg wurde der Privatsekretär und Prokurist des Sohnes von Hugo Stinnes, Herr v. Waldow, unter dem Verdacht betrügerischer Machinationen mit Kriegsanleihestücken verhaftet. Die Staatsanwaltschaft hat weiter Voruntersuchung gegen den Bruder von Hugo Stinnes, Edmund Stinnes, beantragt. Verhaftet wurde weiter der Bankier Max Kuhnert aus Berlin-Grunewald. Kuhnert und Waldow standen in Verbindung mit ausländischen Kapitalistengruppen in Paris und Amsterdam. Nach bürgerlichen Meldungen wird vermutet, daß ein bis jetzt nicht genannter führender französischer Politiker mindestens teilweise an den Betrügereien beteiligt war.

Der Umfang der Betrügereien ist bis jetzt noch nicht bekannt. Es soll sich aber um Millionenbetrügereien, es kann sich um Milliardenbetrügereien handeln. Ein internationales Betrügerkonsortium bestand, das seine Schiebungen über ganz Europa in raffinierter Weise vornahm. Die Reichskasse ist durch die Betrügereien um Millionenbeträge geschädigt worden, die Kapitalisten, um die es sich handelt, hatten Kriegsanleihestücke zusammengebracht und diese Kriegsanleihe in betrügerischer Weise als Altbesitz angemeldet.

Dem Betrug liegt folgendes zugrunde: Nach den Aufwertungsgesetzen erhalten Altbesitzer in Deutschland, d. h. Kriegsanleihezeichner, die im Kriege diese Papiere erwarben und seit damals in ihrem Besitz blieben, eine Aufwertung, die fünfmal so hoch ist als die sogenannten Neubesitzer, d. h. die kapitalistischen Geschäftemacher, die vor allem von den kleinen Leuten, die die entwertete Kriegsanleihe verkaufen mußten, Riesenpakete zusammengebracht haben. Die alten Anleihestücke werden in neu ausgestellte Stücke der sogenannten Ablösungsschuld des Deutschen Reiches umgetauscht, der Nennwert der neuen Ablösungsanleihe beträgt 2,5 Prozent des Nennwertes der ursprünglichen Kriegsanleihe. Schon diese Aufwertung brachte den Großkapitalisten, die während der Inflationszeit Milliardensummen von Kriegsanleihe um Bettelpfennige zusammengekauft haben, ganz legale Mammutgewinne. Wer beispielsweise 1920 10 000 Mark Kriegsanleihe zum damaligen Kaufpreis von heute wenigen Goldpfennigen, zusammenkaufte, erhält heute jedenfalls 250 Mark Ablösungsanleihe. Angeblich zur Wiedergutmachung an den kleinen Sparern, die für den Krieg des wilhelminischen Imperialismus ihr Geld hingegeben hatten, wurde in das Gesetz die Bestimmung aufgenommen, daß, wer den Nachweis erbringen kann, daß er die Kriegsanleihe seinerzeit selbst gezeichnet hat, oder an einem bestimmten Stichtage im Besitz dieser Papiere war, außer den 250 Mark Ablösungsgeld noch ein sogenanntes Auslosungsrecht erhält. Das bedeutet, daß die auszulosenden Schuldscheine im Laufe von 30 Jahren nach einem bestimmten Auslosungsplane zum fünffachen Betrage ihres Nennwertes zuzüglich 4,5 Prozent Zinsen, zurückgezahlt werden muß vom Staate. Der Inhaber eines solchen Papiers, dessen Nummer, sagen wir in diesem Jahre gezogen wird, erhält nicht 250 Mark, sondern 1250 Mark und dazu 4,5 Prozent Zinsen, die mittlerweile aufgelaufen sind. Die Rückzahlungsverpflichtungen des Staates in den nächsten 30 Jahren betragen also mehrere Milliarden, da ein wesentlicher Teil der 40 Milliarden Kriegsanleihe als Altbesitz angemeldet ist. Wieviel von diesem angemeldeten Altbesitz durch die Firma Kuhnert, Waldow und Stinnes glatt erschwindelt worden ist, steht noch nicht fest, aber selbst bürgerliche Zeitungen schreiben von einem ungeheuren Ausmaß des Betruges.

*

Nach den letzten Meldungen nimmt die Untersuchung eine riesige Ausdehnung an. Eine Reihe bekannter Bankiers ist verdächtigt. Es scheint, daß v. Waldow der Exponent einer internationalen Gruppe war. Jedenfalls weisen Spuren nach Amsterdam und Paris. Auch ein ausländischer Politiker, der sozialistische Deputierte Calmon, ist belastet.

Gegen einen neuen 4. August

Arbeiter, Angestellte, Beamte!
Werktätige in Stadt und Land!

Vierzehn Jahre trennen uns von dem 4. August 1914, zehn Jahre von dem Ende furchtbaren imperialistischen Weltkrieges mit all seinen Folgen: Millionen und aber Millionen von Toten, Krüppeln und Siechen, einem Meer von Blut und Tränen, seiner wahnsinnigen Zerstörung menschlicher Arbeit und Kultur. Um des kapitalistischen Profits, um gesteigerter Ausbeutung und Dividenden willen wurden vier Jahre lang die Proletarier aller Länder in das imperialistische Blutbad des Weltkrieges hineingeschleppt und dem Moloch Kapitalismus zum Opfer gebracht.

Die erbitterten Volksmassen, die 1918 dem imperialistischen Menschenschlachten ein Ende machten, wurden irregeführt und betrogen mit der lügnerischen Phrase: Es soll der letzte Krieg gewesen sein. Friede, Freiheit und Brot wurde euch versprochen!

In allen kapitalistischen Ländern rüstet sich die herrschende Klasse auf neue imperialistische Kriege. **Der Kampf der Trusts, Banken und Börsen um die kapitalistische Ausbeutung der Welt, der Kampf der kapitalistischen Länder gegen Sowjetrußland,** der Kampf gegen die erstarkende Arbeiterklasse und die erwachenden Kolonialmassen in Asien, Afrika und Amerika führt unermüdlich zu einem neuen, **furchtbaren, imperialistischen Blutbade,** wenn es nicht gelingt, die Ursache der imperialistischen Kriegspolitik zu beseitigen, die kapitalistische Bourgeoisie in den entscheidenden Ländern niederzuwerfen.

Die wachsenden Gegensätze zwischen den kapitalistischen Mächten, zwischen Amerika und England, Amerika und Japan, Frankreich und Italien, Italien und Jugoslawien, Polen und Litauen, Deutschland und seinen Nachbarstaaten, um nur einige herauszugreifen, die **wahnsinnigen Kriegsaufrüstungen** in allen diesen Staaten trotz aller Abrüstungsphrasen, sollten auch dem blindesten Proletariat zeigen, was uns bevorsteht. **Keine Völkerversöhnung, kein Völkerfrieden,** wie es uns Hilferding und Breitscheid vorschwätzen, sondern ein **neues Völkermorden,** in dem wieder nur die Arbeitenden die Opfer bringen werden.

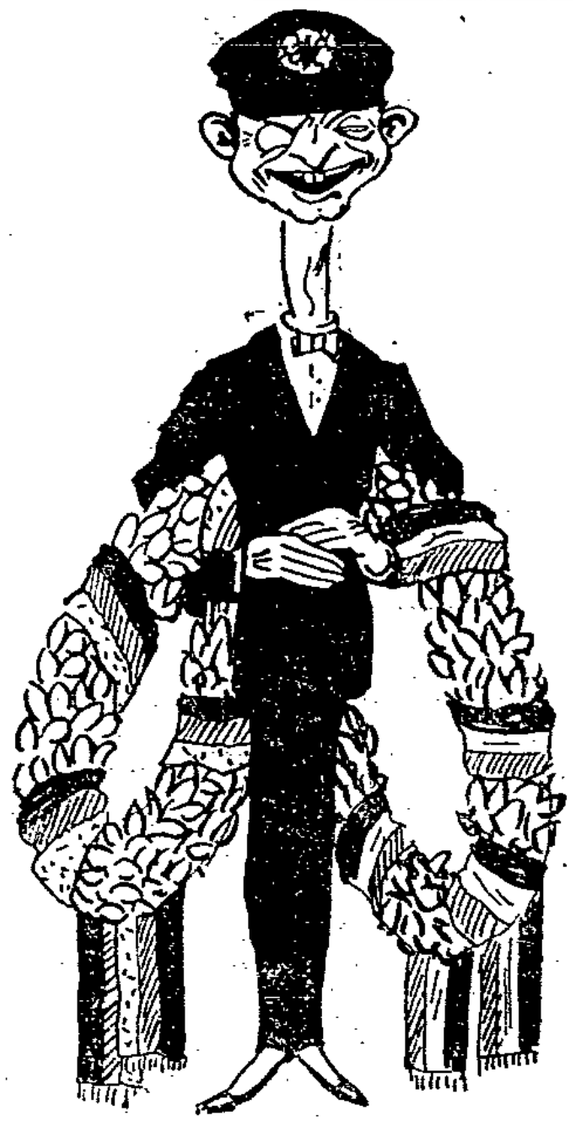
Mit **Waffen und Kriegsmitteln von ungeahnter, unheimlicher Wirkung, mit Luftbomben, Bazillen, elektrischen Waffen usw.** werden die Proletariermassen gegeneinandergeführt und abgeschlachtet werden, in einem Maße, wie es die Menschheit bisher nicht gesehen hat.

Der **Völkerbund** in Genf erweist sich immer deutlicher als ein willfähriges Werkzeug der kapitalistischen Räubermächte für ihre Macht und Kriegspolitik.

Die **Abrüstungskonferenzen** waren nichts als ein bewußter Schwindel, um die arbeitenden Massen zu täuschen und abzulenken von der unerhörten Steigerung der militärischen Kriegsvorbereitungen. Der **Abrüstungsvorschlag der russischen Arbeiter und Bauern wurde von den kapitalistischen Mächten mit Hohngelächter aufgenommen.**

Der **Kellogg-Pakt,** dieser sogenannte Kriegsächtungspakt, ist ein neuer bewußter Betrug, um die Werktätigen irrezuführen, läßt doch dieser famose Pakt jeder Macht die Tür für alle Kriegszwecke und -pläne offen. Nur „Angriffskriege" werden geächtet! „Verteidigungskriege" sind nach wie vor gestattet. Als ob je ein imperialistischer Raubkrieg zum „Schutze von Vaterland, Familie und Kultur" geführt worden wäre. Der amerikanische Dollarimperialismus, wie auch die übrigen Mächte, denken gar nicht daran, auf den Krieg zu verzichten, im Gegenteil:

Nie waren die Kriegsvorbereitungen größer als jetzt. Der blutige Interventionskampf der Imperialisten gegen den Freiheitskampf des chinesischen Volkes, der Krieg des Dollarimperialismus in Nikaragua und dem übrigen Mittelamerika,



Hünefeld

Flieger

von Kasimir Sublimer

Nun krebsen sie rum im Lande seit Wochen,
Die Köhl, Hünefeld . . .
Der bierbiedere Dicke und der bemonokelte Knochen —
Um Ruhm geht's und Geld.
Sie reden die treudeutschen Kehlen sich heiser,
Sie schwärmen von Ebert und preisen den Kaiser,
Sie sind schwarzweißrot und auch schwarzrotgold . . .
Ganz — wie ihr es wollt!

Auf der „Citta di Milano" der Jammerlappen
Herr Nobile
Will mit Gebeten jetzt wieder zusammenpappen
Sein Renommee.
Der Segen des Papstes ist ihm nicht bekommen . . .
Feig hat sich der Herr General benommen —
Er soll schleunigst nach Mussolinien gehn . . .
Niemand will ihn sehn!

Ueberm Eismeer droben kreisen zwei Piloten . . .
Nicht für Ruhm oder Geld.
Sie retten die Männer, die vom Tode bedrohten — —
Halt den Atem an, Welt!!
Sie tun schweigend die Pflicht in eisigen Wüsten . . .
Ihnen winken nicht Bankschecks und Marmorbüsten —
Proleten in Glasgow, Marsaille, Berlin — —
Prägt ins Herz euch die Namen:
Tschuchnowski . . .
Babuschkin . . . !

der Bombenkrieg Englands gegen die arabischen Kämpfer, die fortgesetzten Massaker Mussolinis gegen die Rebellen in Tripolis, sie zeigen deutlich den wahren Geist der imperialistischen Regierungen.

Die Kriegspläne der kapitalistischen Mächte gegen das proletarische Rußland unter Führung der britischen Bourgeoisie, die Kriegsvorbereitungen in Polen, Rumänien, den Randstaaten, in Indien und China gegen die Sowjetunion, zeigen die Größe und Nähe der Gefahr. **Britische Flottenmanöver in der Ostsee, Manöver Polens und Rumäniens an der russischen Grenze,** Generalstabskonferenzen in Warschau und Bukarest, die Pläne Polens auf die Ukraine, ungeheure Waffenlieferungen Frankreichs nach Polen und Rumänien, riesige militärische Vorbereitungen Englands in Nordindien, Arabien und Mesopotamien zeigen den Willen der britischen Bourgeoisie, Sowjetrußland nicht nur diplomatisch, wirtschaftlich und finanziell zu blockieren, sondern im gegebenen Augenblick auch den Versuch der militärischen Niederwerfung zu unternehmen.

Die Zweite Internationale, die sozialistischen Führer stehen bei all diesen Kriegsplänen wieder an der Seite ihrer Bourgeoisie. Die Macdonald und Snowden, die Renaudel und Bonneour, die Vandervelde und Renner, die Hilferding und Hermann Müller, die zur Maskierung ihrer Kriegspolitik in diesen Tagen in Brüssel wieder eine neues pazifistisches Manöver aufführen, sie unterstützen die imperialistische Kriegspolitik ihrer Bourgeoisie.

Boncours und Blums Militär- und Kriegsgesetze in Frankreich, **Macdonalds** und **Hendersons** Flottenaufrüstung in England, und ihre Politik gegenüber Indien, China, Arabien und Aegypten, Hermann Müllers und Hilferdings Zustimmung zur Aufrüstung der Reichswehr und dem Panzerkreuzerbau zeigen klarer als alle verlogenen Redensarten in Brüssel, auf welcher Seite die Führer der Sozialdemokratie stehen. Am 4. August 1914 verrieten die sozialdemokratischen Führer das internationale Proletariat. Sie entschieden sich für das kaiserliche imperialistische Deutschland und hetzten die Proletariermassen in den Krieg. Heute unterstützen sie den Imperialismus der deutschen Bourgeoisrepublik.

Der Eintritt der deutschen Sozialdemokratie in die neue Regierung der Großen Koalition, diese **Regierung des Trustkapitals,** beweist aufs neue, daß auch die deutschen sozialdemokratischen Führer die **neue imperialistische Politik der deutschen Bourgeoisie,** diese bewußte Aufrüstungs- und Kriegsvorbereitungs-Politik des deutschen Kapitals unterstützen und fördern.

Hermann Müllers Erklärung in seiner Regierungsrede, der Kurs der deutschen Außenpolitik werde fortgesetzt werden, der Kurs der Abrüstungsphrasen und der Aufrüstungsmaßnahmen, seine Sätze: „Jeder Deutsche ist stolz auf die Reichswehr!" und „Der Reichswehr müssen alle notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden", zeigen klar den Weg der deutschen Sozialdemokratie. Nach ihrer wirtschaftlichen Wiedererstarkung rüstet die deutsche Bourgeoisie mit allen Mitteln, um die Folgen des verlorenen Weltkrieges abzuwenden, um sich ihren früheren Anteil an der Ausbeutung der Welt wiederzuerobern, um ihre militärische Macht zu stärken und bei dem nächsten Kriegskonflikt ihre alte Machtstellung wiederzugewinnen, ein großes Kolonialreich zu erhalten und seine anderen Forderungen durchzusetzen.

Stahlhelm und Reichsbanner in einer Front für den neuen deutschen Imperialismus! Severing verkündet das gemeinsame Ziel: „Wir Deutschen müssen in der Welt wieder zur Geltung kommen!" Deshalb offene und geheime Aufrüstung in Deutschland, die Steigerung der Ausgaben in Reichswehr und Marine, die Lohmann-Manöver usw., deshalb **die Kriegsvorbereitungen** in der deutschen, besonders der **chemischen** Industrie, deshalb die **Giftgaslager** in Hamburg, Dresden usw., deshalb die neuen Panzerkreuzerbauten, deshalb die Große Koalition, die Front des Burgfriedens aus der Kriegszeit, die Front von Westarp bis Breitscheid, von Hindenburg bis Heilmann!

Die Koalitionspolitik mit Stresemann und Groener, Guérard, Koch und Schätzel, diesen Vertretern des Trustkapitals unter dem Protektorat von Hindenburg führt zu neuen Kriegskonflikten. Die Abrüstungsphrasen Stresemanns und Hermann Müllers dienen nur dazu, eine Aufrüstung Deutschlands zu ermöglichen.

Immer mehr gliedert sich auch die deutsche kapitalistische Klasse mit ihren sozialdemokratischen Helfern und Ministern ein in die Front der Westmächte **gegen das einzige Land der Welt, das ehrlich für den Frieden kämpft, und in ernsten Anstrengungen eine sozialistische Gesellschaft aufbaut.**

Sowjetrußland will den Frieden, das Land der Arbeiter und Bauern, **die kapitalistischen Mächte aber wollen den Krieg,** den Vernichtungs- und Zerstörungskrieg der barbarischen Politik des Kapitals gegen das Land des sozialistischen Aufbaus.

Kautsky, Hilferding und Breitscheid führen den moralischen Giftgaskrieg gegen die Sowjetunion, während Chamberlain, Poincaré und Hindenburg die Artillerie, Munition und Truppen liefern werden.

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Kleinbauern und Mittelständler! Gegen eure Existenz, gegen eure Interessen richten sich die verruchten Kriegspläne der Imperialisten! **Der Kriegszug gegen Sowjetrußland ist der Krieg gegen die Ausgebeuteten, die Werktätigen aller Länder, ist der Krieg gegen euch, eure Frauen, eure Kinder!**

Laßt euch nicht weiter irreführen durch heuchlerische pazifistische Redensarten.

Erkennt immer klarer: **es gibt nur eine Kraft, die den imperialistischen Krieg bekämpfen und verhindern kann:** das internationale Proletariat, das werktätige Volk in allen Ländern.

Und es gibt nur einen Weg: den Sturz der kapitalistischen Räuber, die Niederwerfung der kapitalistischen Klasse!

Auch heute noch gilt das Wort:

Der Kapitalismus ist der Krieg, der Sozialismus ist der Friede!

Unerbittlichen, unversöhnlichen Klassenkampf, systematische und energische Stärkung einer einheitlichen, roten Klassenfront gegen die Bourgeoisie, gegen die Kriegshetzer, gegen die Imperialisten und ihre Helfershelfer. Ausnutzung aller proletarischen Organisationen, der Gewerkschaften, Genossenschaften, Sportverbände usw. zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg.

Arbeiter in der Kriegsindustrie und dem Transportwesen! Deckt rücksichtslos alle Kriegsvorbereitungen auf.

Werktätige in Stadt und Land!

Laßt euch nicht von den kapitalistischen Ausbeutern und den Reformisten in ein neues Blutbad hineintreiben.

Wehrt euch gegen den imperialistischen Krieg mit allen Mitteln.

Verteidigt die proletarische Sowjetunion gegen diese Kriegspläne der Kapitalisten.

Arbeiter und Arbeiterinnen in Deutschland!

Für euch, für uns kann es nur einen Krieg geben: **den Krieg aller Werktätigen gegen das Kapital, den Krieg der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie.**

Der Imperialismus kann nur niedergerungen werden durch das Kampfbündnis der Proletarier mit der Sowjetunion und mit den unterdrückten Kolonialsklaven.

Die Bourgeoisie und ihre sozialdemokratischen Helfer bereiten einen neuen 4. August vor.

Fällt den Kriegstreibern in den Arm! Bereitet den 7. November auch für Deutschland vor, den Tag, von dem an Deutschland keinen imperialistischen Krieg mehr kennen wird, den Tag, an dem die Arbeiter die Herrschaft des Sozialismus und des Friedens errichten werden.

Zentralkomitee der KPD.
(Sektion der Kommunistischen Internationale).

Die Braunkohle wird teurer

SPD.-Führer stimmen dafür!

Eine Preiserhöhung folgt der anderen! Am 26. Juli tagt der große Ausschuß des Reichskohlenrates, und wieder diktiert er eine Kohlenpreiserhöhung. Einstimmig hat er beschlossen, für Industriebriketts die Preise für Mitteldeutschland auf 14 Mk. und für Ostelbien auf 13 Mk. zu erhöhen. Für diese Preiserhöhung haben also auch die sozialdemokratischen Führer gestimmt, die im Reichskohlenrat, dieser Körperschaft der „Wirtschaftsdemokratie", sitzen.

Mit Mehrheit wurde ferner beschlossen, für Hausbrandbriketts die Preise für beide Syndikate für August auf 14 Mk. und für September auf 15 Mk. festzusetzen. Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums hat die Verteuerung der Industriebriketts genehmigt. Nur gegen die Verteuerung der Hausbrandbriketts hat er Einspruch erhoben. Aber man weiß, wie schnell ein solcher Einspruch zurückgezogen wird. Auch gegen die Preiserhöhung für Steinkohlen hat der Reichsarbeitsminister zuerst Einspruch erhoben, um sie wenige Wochen später zu genehmigen. Es wird diesmal nicht anders sein.

Nach der Preiserhöhung für Steinkohlen und Kali ist nun mit einer Erhöhung der Bahntarife und der Verteuerung der Braunkohle zu rechnen. Das wird die allgemeine Preiswelle mächtig anschwellen lassen und den Arbeitern den niedrigen Reallohn immer tiefer senken. Die Koalitionsregierung Müller-Hilferding ermöglicht es, daß die kapitalistischen Haifische einen gewaltigen Raubzug auf die Taschen der arbeitenden Bevölkerung machen können.

Sozialdemokratische Gewerkschaftsführer stimmen für die Verteuerung der Industrie-Briketts! Sie wissen ganz genau, daß diese Preiserhöhung von den Industriellen auf die Verbraucher abgewälzt werden wird und die Verbrauchsartikel verteuert. Sie wissen auch ganz genau, daß eine Verteuerung der Industriebriketts die Verteuerung der Hausbrandbriketts nach sich ziehen muß. Als Dank für die Ministersessel spielen die SPD.-Führer den Kapitalisten ungeheure Wucherprofite in die Tasche! Das ist die Politik der Großen Koalition!

Die Arbeiter sollen bluten. Wenn die Arbeiter höhere Löhne verlangen, haben sie die Schlichtungsmaschinerie des Sozialdemokraten Wissell und den ganzen kapitalistischen Staatsapparat gegen sich. Die sozialdemokratischen Lügner, die vor den Wahlen niedrige Warenpreise und höhere Löhne versprachen, unterstützen jetzt den Preiswucher der Kapitalisten und verhindern die Erhöhung der Löhne und der Erwerbslosenunterstützung.

Arbeiter, durchschaut den Koalitionsbetrug! Schließt euch unter Führung der KPD. zusammen zum Kampf gegen den Preiswucher und für zwischentarifliche Lohnerhöhungen!

Dorpmüller will verschleiern

(Eig. Drahtber.) **Berlin,** 28. Juli.

Der Generaldirektor der deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, sprach heute vor den bürgerlichen und sozialdemokratischen Pressevertretern über die Zunahme der Reichsbahnunfälle. Seine Rede diente nur der Verschleierung der wirklichen Ursachen und der Abschüttelung der Verantwortung der Reichsbahnleitung an den furchtbaren Eisenbahnunfällen, insbesondere auf der bayerischen Eisenbahn. Aber all das wird nichts nutzen. Die Tatsachen widerlegen die Behauptungen Dorpmüllers. Die amtlichen Zahlen über die Eisenbahnunfälle geben an, daß auf 1 Million Zugkilometer 1913 4,66, im Jahre 1927 5,71 Unfälle zu verzeichnen waren. Die Besetzung der Züge war 1927 um 24 Prozent größer als 1913. Herr Dorpmüller gab auch zu, daß die Zahl des Bahnunterhaltungspersonals heute weit geringer ist als 1913. Wenn man also vergleicht die erhöhte Verkehrsbelastung der Reichsbahn mit dem verringerten Bestand des Personals, so bestätigt sich unsere Behauptung, daß die Unfälle nur auf die rücksichtslose Dawes-Politik zurückzuführen sind.

*

Wieder ein Eisenbahnunfall in Bayern

Vier Leichtverletzte

TU. Nürnberg, 28. Juli. Am Freitagnachmittag brach im Bahnhof Kersbach an der Lokomotive eines Personenzuges eine Kolbenstange, so daß die Lokomotive weder vor- noch rückwärts fahren konnte. Der Zugverkehr der Linie Nürnberg—Bamberg mußte daher auf der Strecke von Pforchheim nach Baiersdorf zunächst auf dem falschen Gleise durchgeführt werden. Dabei fuhr ein Personenzug infolge falscher Weichenstellung auf einen Güterzug auf. Vier Reisende wurden leicht verletzt. Der Personenzug konnte die Fahrt fortsetzen, während die Lokomotive des Güterzuges mit einer Achse entgleist ist. Mehrere Züge erlitten große Verspätungen.

USA. und Nanking

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat nunmehr durch die Uebersendung der Note die Verhandlungen mit der Nankingregierung eröffnet. In der Note wird die de facto-Anerkennung der Nanking-Regierung in Aussicht gestellt, unter der Voraussetzung, daß die bestehenden Verträge revidiert und die Handels- und diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden. In dem amerikanischen Vorgehen erblickt man hier die Antwort auf die japanische Politik in der Mandschurei.

Die amerikanische Note drückt die Bereitwilligkeit Amerikas aus, die chinesischen Vorschläge anzunehmen und in Verhandlungen über die Revision der Verträge einzutreten.

Der britische und amerikanische Geschäftsträger sowie der französische und italienische Botschafter wurden am Mittwoch ins japanische Außenministerium geladen, um dort eine Erklärung des Premierministers über die japanische Politik gegenüber China entgegenzunehmen. Am Nachmittag wurden die ausländischen Journalisten zu demselben Zwecke ins Außenministerium geladen. Ministerpräsident Tanaka wiederholte, daß **Japan nicht in der Lage sei, die chinesischen Vorschläge auf Revision der Verträge in der jetzigen Form entgegenzunehmen.**

Unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet. TU. Passau, 27. Juli. Hier wurde der Kaufmann Knodou unter dem Verdachte des Hochverrats verhaftet. Er soll unerlaubte Beziehungen zu einer fremden Macht, dem Vernehmen nach zu Rußland, unterhalten haben.

Verschlechterung im Befinden Raditschs. TU. Belgrad, den 27. Juli. Im Zustand des verwundeten Stephan Raditsch ist, wie aus Agram gemeldet wird, unerwartet eine wesentliche Verschlechterung eingetreten. Die Ausscheidung des Zuckers ist beträchtlich. Die Temperatur beträgt 38,9, der Puls 120. Die Aerzte äußerten sich über den Zustand des Patienten besorgt.

Lohnherabsetzung um 2,5 Prozent für die englischen Eisenbahner

TU. London, 28. Juli. Zwischen den Eisenbahndirektoren und den Eisenbahnergewerkschaften ist über die Frage der Lohnsätze und der Anstellungsbedingungen ein Uebereinkommen erzielt worden. Danach stimmen die Gewerkschaften einer Herabsetzung der Gehälter und Löhne für die Eisenbahnangestellten um 2,5 Prozent zu. Das Abkommen kann nach Ablauf eines Jahres mit vierteljähriger Frist gekündigt werden.

Neuer Zusammenstoß zwischen südchinesischen und japanischen Truppen. TU. Peking, 28. Juli. Nach Meldungen aus Schanghai haben südchinesische Truppen die Eisenbahnlinie Kiautschau—Tsinan überschritten. Dabei soll es zu einem Zusammenstoß mit japanischen Marinetruppen gekommen sein, in dessen Verlauf auch japanische Artillerie eingegriffen habe. Erst nach mehrstündigem Feuerkampf hätten die Japaner die chinesischen Truppen entwaffnen können.

Vom Tage

In Essen kam es zu einem Ueberfall von Hitlerleuten auf kommunistische Arbeiter. Die bewaffneten Strolche gaben insgesamt 20 Schüsse ab.

Die Reichsregierung ist durch den Rheinlandkommissar in Verhandlungen mit der Besatzungsbehörde getreten, um die Frage des Auslieferungsbegehrens zu besprechen.

Der Altonaer Fischerstreik hat eine weitere Ausdehnung erfahren. Die Gewerkschaftsbürokratie lehnt nach wie vor jede Unterstützung der Streikenden ab.

Unter dem Druck der Vereinigten Staaten ist die Aufstandsbewegung in Nikaragua zusammengebrochen. General Sandino flüchtete nach Honduras.

Verantwortlich: Für den politischen Teil Artur Dombrowski, für „Betrieb und Werkstatt" und „Waldenburg" Wilhelm Blewald, für „Breslau", „Görlitz" und die übrigen Beilagen Alfred Thomas, sämtlich in Breslau. — Für den oberschlesischen Teil Theodor Lellek, Gleiwitz. — Für Inserate W. Gerber, Breslau.

Metallarbeiter wählt Liste B streicht A

Breslau

Albert auf der „Pressa“

Vorige Woche war in der „Volkswacht“ zu lesen:
Albert Kranold ist auf der „Pressa“ gewesen.
237 Zeilen umfaßt der Bericht,
Denn darunter macht's Albert nun einmal nicht;
Er kennt die Kunst, mit viel Gemurmel nichts zu sagen
Und hat unentwegt Sonne im Magen.
Schließlich ist
Man nicht ungestraft religiöser Sozialist!

Also, auf der „Pressa“ fuhr Albert — juchhe —
Zunächst einmal hinauf ins „Turm-Café“.
Von dort oben hat er, entzückt und berückt,
Auf „norddeutsche Backsteingotik“ geblickt
Und auf „wurmfortsatzartige Bahnhofshallen“...
Die Ausstellung selbst hat ihm weniger gefallen — !
Wie Albert in seinem Geschreib verfällt,
Wird „das Geistige nicht sinnfällig genug“ dargestellt.
Für uns ist das freilich nichts Neues gewesen,
Denn wir hatten das schon vorher in der „Weltbühne“ gelesen!
Doch, Schers beiseite —
Es ist ja schließlich nicht Alberts Schuld,
Daß die „Pressa“ eine ziemliche Pleite...
Er hat das sicherlich nicht gewollt.
Wenn es nach Alberten gegangen wäre,
Dann stähe man da in Köln — auf Ehre! —
Auch ausgestellt sämtliche „Volkswacht“-Enten,
Sowie die Verbotsdekrete der Genossen Oberpräsidenten,
Und endlich, an besonderem Ehrennort,
Die Aufforderung des „Vorwärts“ zum Liebknecht-Mord...

Am Abend — Albert wollte in den Vergnügungspark geh'n —
Hat er schnell noch mal in den Russen-Pavillon geseh'n.
Dort bleibt für gewöhnlich sogar Bürgerschmoks der Atem weg,
So wird man in den Wirbel der Dinge gerissen — —
Nur Albert, dieser goldige Schneck,
Will davon nichts wissen.
Ihm, den romantische Blaublümelein zieren,
Kann russischer Rhtythmus nicht imponieren!
Und verärgert stürmte Albert in wilder Hatz
Nach dem Rummelplatz.
Dort, im Hippodrom, beim Anblick von Bemhergeide,
Zerschmolz dann wieder sein Herzeleide.

Zunächst hat man das alles erst gedruckt vernommen...
Doch wenn Albert von der Reise zurückgekommen,
Wird man ihn darüber auch im Rundfunk hören!
Achtung! Achtung! Kranoldsche Gemütsschokolade!
Schade!
Der arme Aether kann sich nicht wehren!

Kasimir Sublimer.

So sehen sie aus, die Edlen der Nation!

Wir brachten vor einigen Tagen die Mitteilung, daß der Maurer Stempkowski auf dem Matthiasplatz durch einen Messerstich in den Unterleib lebensgefährlich verletzt wurde. Ueber den Vorfall erfahren wir noch folgendes: Stempkowski und seine Braut gingen nach Hause. Auf dem Matthiasplatz begegneten sie drei sogenannten „besseren“ Herren, die beleidigende Bemerkungen über das Mädchen machten. Als sich Stempkowski darauf nach den Burschen umsah, kamen diese auf ihn zu, und ohne jeden Anlaß schlugen zwei von ihnen von hinten mit aller Wucht den Arbeiter mit ihren Stöcken ins Gesicht und über den Kopf. Selbstverständlich war Stempkowski gegen die drei wehrlos. Plötzlich bemerkte seine Braut, wie einer der drei Helden in die Tasche griff. In ihrer Angst schrie sie um Hilfe, worauf ein Polizeibeamter auftauchte. Zwei von der Bande ergriffen die Flucht, während einer zur 9. Polizeiwache mitgenommen werden konnte. Stempkowski ging mit dem Polizeibeamten ebenfalls dorthin. Plötzlich aber brach er mit einem Aufschrei zusammen. Man untersuchte ihn und stellte fest, daß er einen furchtbaren Stich in den Unterleib erhalten hatte. Da die Därme an nicht weniger als fünf Stellen durchstochen sind, besteht für den Ueberfallenen die höchste Lebensgefahr.

Wir haben uns für die Namen der Strauchritter etwas näher interessiert und können heute mitteilen, daß es sich um den Rechtsanwalt Dr. Georg Haselbach, Bismarckstraße 39 wohnhaft, um den Zahnarzt Kaebisch, Moltkestraße, und um den Studenten Alfred Gariorowski, Stockgasse 12, handelt. Während Haselbach mit besonderer Grausamkeit auf Stempkowski einschlug, soll Kaebisch der Messerstecher sein. Soweit uns bekannt, beabsichtigt man polizeilicherseits bisher noch nicht, gegen die „vornehmen Herren“, die Arbeiter überfallen und niederstechen, einzuschreiten. Um so notwendiger ist es, daß sich die Arbeiter diese drei Helden einmal näher ansehen.

Immer noch Krach um Dr. Hahn-Brixen

Die Breslauer Hausbesitzer sind gegenwärtig dabei, sich zu „einigen“. Die Art, wie sie das machen, ist recht spaßig. Das eine Mal ladet Herr X. zu einer „Aufklärungsversammlung“ ein, in der fünf Stunden über die „Notwendigkeit der Einigkeit des deutschen Hausbesitzes“ gesprochen wird, und zum Schluß werden die Anhänger des Herrn Y. verprügelt und mit Polizei aus dem Saal geworfen; Herr Y ist darüber natürlich sehr böse, beruft von sich aus nun eine „Aufklärungsversammlung“ ein, spricht ebenfalls fünf Stunden über die dringend notwendige Einigkeit und liefert dann einen sprechenden Beweis dafür, wie die Einigung vorwärts marschiert, dadurch, daß er die Anhänger des Herrn X. aus dem Saal werfen läßt. An sich wäre die ganze Angelegenheit ja gar nicht so bedeutungsvoll, wenn nicht im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen der beste „Freund“ der „Arbeiter-Zeitung“, Herr Dr. Hahn-Brixen, stehen würde. Dieser Herr ist bekanntlich, nachdem er so allmählich fast alle Mitglieder seines Vereins ausgeschlossen hatte, selber ausgeschlossen worden. Seine Gegner hatten für Donnerstag abend eine Versammlung einberufen, um ihn endgültig zu „erledigen“. Jeder, der dieser Versammlung beiwohnte, hat sich die Ausgabe für den Kientopp erspart. Es war zu komisch, wie sich dort die braven Hausbesitzer gegenseitig in die mehr oder weniger vorhandenen Haare gerieten. Hatte die eine Gruppe sich heiser gebrüllt, fing die andere Gruppe zu lärmen an. Und als es mit dem Brüllen nicht mehr weiterging, wollte man die Spazierstöcke, Biergläser und Fäuste als Ueberzeugungsargumente gebrauchen. Schade, daß in diesem Augenblick die Polizei erschien, so daß es zwar zerrüttete Gemüter, aber keine blutigen Schädel gab. Bald darauf wurde die Versammlung mit dem Gesang des — Deutschlandliedes geschlossen. Es war ein erhebender Anblick, die noch vom gegenseitigen Beschimpfen geröteten Gesichter der Hauspaschas zu sehen und dann aus deren Mäulern zu hören: „Blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland . . .“

Die „Stadtmission“ prügelt!

Breslau, 28. Juli.

Das Evangelische Vereinshaus in Breslau unterhält seit dem vorigen Jahre am Bodelschwinghwege eine Obdachlosen-Arbeitsstätte. Die Mittel zur Errichtung dieser Anstalt wurden von der bürgerlichen Mehrheit des verflossenen Stadtparlaments auch anstandslos bewilligt. Das Gelände, auf dem sich diese Anstalt befindet, ist von der Stadtgemeinde zu der lächerlich geringen

Pachtsumme von 120 Mark für das ganze Jahr

an die Stadtmission auf 30 Jahre verpachtet worden. In der Arbeitsstätte werden nun hauptsächlich wandernde Arbeiter mit Holzzerkleinern und dem Reparieren und Auffrischen der von der „Brockensammlung“ zusammengeschnorrten Gegenstände beschäftigt.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung stand nun, wie sich unsere Leser noch erinnern werden, ein von den Bürgerlichen gestellter Antrag zur Debatte, der einen Zuschuß von der Stadt für die Erweiterung der Anstalt forderte. Von seiten der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion wurde nun dieser Zuschuß abgelehnt mit der Begründung, daß es sich bei dieser Arbeitsanstalt nicht um eine Wohlfahrtseinrichtung, sondern um ein Ausbeutungsinstitut ersten Ranges handle. Diese Feststellung brachte natürlich die Bürgerlichen, insbesondere aber die Deutschnationalen, in Rage, und der deutschnationale Stadtverordnete Bergmann (ein Auch-arbeiter) faselte von einem „Raub an den Aermsten der Armen“ und wollte nachweisen, daß diese Anstalt schon sehr viel „Gutes“ geleistet hätte. Die Vorlage wurde aber trotzdem abgelehnt.

Für die Behauptung der Kommunisten, daß es sich bei dieser Arbeitsstätte um ein im deutschnationalen und „christlichen“ Sinne geleitetes Ausbeutungsinstitut handelt und daß politisch Andersdenkende für ihre Gesinnung mißhandelt werden, ist dieser Tage erneut der Beweis erbracht worden.

Am 25. d. M. begab sich der klassenbewußte Teil der Breslauer Arbeiterschaft auf den Hauptbahnhof, um dort den Genossen Heuck zu empfangen. Die Kunde von der Ankunft war auch in die Arbeitsanstalt gedrungen, und zwei dort vom Jugendamt untergebrachte jugendliche Arbeiter ließen sich nicht abhalten, an der Empfangskundgebung teilzunehmen. Dies paßte natürlich dem Leiter der Anstalt, einem Herrn Gelbert, nicht. Am andern Morgen wurde der eine von den beiden, als er an der jeden Tag stattfindenden „Andacht“ nicht teilnehmen wollte, von diesem famosen Anstaltsleiter und einigen anderen Aufsehern mit Gewalt in den Andachtsraum gebracht und dabei durch

Schläge auf den Kopf und in den Rücken mißhandelt.

Als er die Frage, wo er sich gestern abend „herumgetrieben“ habe, wahrheitsgemäß beantwortete, wurde er erneut verprügelt mit dem Bemerken: „Das hast du dafür, daß du gestern

„den Verbrecher abgeholt hast“.

Andacht und Prügel sind also die Erziehungsmethoden in dieser Stadtmission. Aber wir wollen uns dieses christliche Hilfswerk noch weiter ansehen. Für die Arbeit, die dort geleistet werden muß, bekommt man auch bezahlt, nämlich 75 Pfennige für die ganze Woche Arbeit.

Die Lagerstätten sind vollkommen verlaust und verwanzt, und es wird wenig getan, um diesem Uebelstand abzuhelfen. Die Verpflegung ist auch dementsprechend. So gab es z. B. am letzten Sonntag, dem „Tage des Herrn“, als besondere Delikatesse

Blutwurst, in der bereits Maden waren.

Das ist also das wahre Gesicht dieser „viel Gutes stiftenden“ Wohlfahrtseinrichtung der Breslauer Stadtmission. Und dieser Einrichtung werden noch vom Jugendamt der Stadt Breslau und ähnlichen Institutionen Jugendliche zugeführt, damit sie dort ausgebeutet und mißhandelt werden. Diesen Zuständen muß sofort ein Ende bereitet werden. Die sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit im Stadtparlament muß dafür Sorge tragen, daß den Wohlfahrtseinrichtungen der konfessionellen Verbände etwas mehr auf die Finger gesehen wird und daß man ihnen die von der Stadtgemeinde reichlich bewilligten Zuschüsse sperrt. Wenn die konfessionellen Verbände durchaus Wohlfahrt treiben wollen, dann sollen sie dies aus eigener Tasche tun, aber nicht die Mittel der Steuerzahler in Anspruch nehmen.

Die Eröffnung der Kleingärtner-Ausstellung

Die Ausstellung „Land in Sonne“ wurde gestern als Auftakt zur Tagung des 6. Reichskleingärtnertages, der am 28. und 29. Juli in Breslau stattfindet, eröffnet. Die Ausstellungshalle in Scheitnig birgt eine Fülle von Blumen, Bildern, Modellen, Plänen und Statistiken über das Kleingärtnerwesen. Berauschender Duft schlägt dem Besucher in den ersten Sälen entgegen. Gladiolen, Rosen, Dahlien, ein Meer von Blumen, in schönen Farben prunkend, ist zu geschmackvollen Arrangements gefügt. In einzelnen Kojen werden von den Vereinen hübsche Lauben, lauschige Gartenplätze dargestellt. So zeigt der 1. Breslauer Schrebergärtner-Verein eine weiße Laube, umschlungen von Gerank wilder Rosen. Modelle eines Vereinshauses, einer Laube und eines Gartens sieht man in der Koje von Südost. In einzelnen Abteilungen haben Breslauer Firmen ihre Produkte, wie die verschiedensten Gartengeräte, Sämereien, Dünger usw., ausgestellt. Hervorzuheben ist eine Schau prachtvoller Kakteen, von denen einzelne blühen, sowie die Präparate-Ausstellung. Außer der städtischen Gartenverwaltung haben auch das Stadtamt für Leibesübungen und die Hochbauverwaltung mehrere Modelle vom Volkspark Gräbschen, den Strandbädern Nord und Leerbeutel, Badesportpark Opperau und Ostpark sowie Coseler Waldbad ausgestellt. In einem Saal befindet sich viel statistisches Material. Bei der Gründung des Reichsverbandes, 1921, betrug die Mitgliederzahl 1300, während sie 1928 auf 5188 angewachsen ist. Eine interessante Tabelle zeigt, wer den Kleingärtnern Land gibt. Es steht da an erster Stelle der Privatbesitz mit 53 Prozent, dann folgen die Gemeinden mit 45 Prozent, weit hinterher hinken der Staat mit 1,4 Prozent und die Kirche mit 0,6 Prozent. Eine Abteilung darf nicht übersehen werden: hübsche Kinderarbeiten, wie Häuser, Stickereien, Klebebilder, die die Kinder der Schrebergärtner in Bastelstunden gemeinsam herstellten, sind dort zu finden. In den Kojen, die die Bemühungen verschiedener Städte zeigen, fällt Glogau sonderbar auf. Was mögen wohl Bilder von Krieger-Denkmälern mit Schrebergärten zu tun haben? — Der Besuch der Ausstellung, die bis Montag, den 30. Juli von 10—19 Uhr geöffnet ist, kann bei dem billigen Eintritt von 20 Pfg. empfohlen werden.

Die morgige Sondervorführung des großen Russenfilmes

Wie bekannt, findet morgen Sonntag, vormittags 11 Uhr, im „Deli“, Kaiser-Wilhelm-Straße, Ecke Friedrichstraße, eine Sondervorführung des großartigen Russenfilms „Zehn Tage, die die Welt erschütterten“ statt, die der Volks-Film-Verband veranstaltet. In Anbetracht des außerordentlich niedrigen Einheits-Eintrittspreises von 75 Pfg. ist der Besuch jedem Leser der „A.-Z.“ zu empfehlen. Die 50 Pfg. Beitrittsgebühr für den „Besucherkreis“ brauchen morgen noch nicht gezahlt werden. Es werden nur zu Werbezwecken die Adressen der Besucher gesammelt, ohne daß diese dadurch zum Beitritt in den „Volks-Film-Verband“ verpflichtet sind.

Metallarbeiter-Wahllokale in Breslau sind

Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17; Schubert, Leuthenstraße 25; Arlt, Berliner Straße 82; Heinrich, Anderssenstraße 39; Goertz, Enderstraße 11; Schmiede-Herberge, Neueweltgasse 42; Karsch, Lohestraße 33; Stanik, Promnitzstraße 14; Kanter Lewaldstraße 27; beim Kollegen Guhl, Gerichtskretscham, Klein-Gandau; Brockau, bei Mende, Große Kolonieſtraße.

Kameradschaftsfest in Schottwitz

am Sonnabend im „Lindenhof“, Carlowitz.

19—20 Uhr Konzert, ausgeführt vom Blasorchester der 3. Abt. Breslau. — 20—21 Uhr Theateraufführung des RFMB Breslau. — 21—21,30 Uhr Saal-Reigenfahren, ausgeführt vom Arbeiter-Radfahrerverein „Solidarität“. — 21,30—22 Uhr Sportliche Vorführungen vom Arbeiter-Athletenverein „Adler“. — Ab 22 Uhr Tanz im neuerbauten Sternensaal. — Eintritt 60 Pfg. einschließlich Steuer und Tanz. — Ende ???

Arbeiter vom Ohlauer Tor!

Sonntag 15,30 Uhr Großes Gartenkonzert in dem schönen Garten der „Neuen Welt“ in Morgenau, ausgeführt von der Schalmeienkapelle des RFB., Abt. 1.

Platzkonzert im Süden

Die Schalmeienkapelle des Roten Frontkämpferbundes, Abteilung 6 (Süd) veranstaltet heute Sonnabend in der Zeit von 19 bis 20 Uhr ein Platzkonzert Ecke Georgen- und Gallestraße. Rege Beteiligung der Arbeiterbevölkerung des Südens wird erwartet.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Breslau

— **Stadtteil Ost.** Montag spricht Genosse Heuck bei Wolf, Ecke Tauentzien- und Königgrätzer Straße.

Kommunistischer Jugendverband

Unterbezirk Waldenburg. Sonnabend 22 Uhr alle Genossen am Ring, Waldenburg, zur Wanderung nach den Gertelsdorfer Felsen.

Weißstein. Sonntag 5 Uhr Wanderung nach der Bolkoburg. Sammelplatz Gemeindemühle.

Roter Frontkämpfer-Bund

— **Abt. 1.** Montag 20 Uhr Kameradschaftsabend bei Wolf. Genosse Heuck spricht!

— **Abt. 2.** Sonntag 8 Uhr Antreten bei Rösner. — Montag 20 Uhr Kameradschaftsabend bei Rösner.

— **Abt. 3.** Sonnabend 19 Uhr Antreten an der „Stadt Namslau“. Abmarsch zum Kameradschaftsfest der Ortsgruppe Schottwitz nach Carlowitz. Musik vollzählig.

— **Abteilung 4.** Sonntag 7 Uhr Antreten Striegauer Platz mit Jungfront und Kapelle.

— **RFMB.** Der gesamte RFMB. tritt Sonnabend 18,30 Uhr am Kleinbahnhof zum Abmarsch nach Carlowitz an.

— **RFMB., Radfahrergruppe.** Sonntag 11 Uhr Anderssenstraße 1 zur Landpropaganda nach Deutsch-Lissa.

Untergau Striegau. Sonntag 9 Uhr in Striegau in der „Stadt Breslau“ Untergaukonferenz. Alle Ortsgruppen müssen erscheinen!

Untergau Liegnitz. Sonntag 9 Uhr Untergaukonferenz in Liegnitz im Lokal „Goldener Zepter“. Alle Ortsgruppen müssen erscheinen!

Liegnitz. Sämtliche Funktionäre nehmen an der Untergaukonferenz teil.

Sonstige Organisationen

Breslau.

— **Arbeiterschützen.** Sonntag Familienausflug nach Rosenthal, Gasthof „Drei Kronen“, wozu auch Freunde des Vereins eingeladen sind. Abmarsch 14 Uhr Trebnitzer Platz (Endstation der Linie 2.

— **Arbeiter-Samariter.** 1. Abteilung: Sonnabend 20 Uhr bei Müller, Friedrich-Wilhelmstraße 67, Mitgliederversammlung. — Jugendabteilung: Sonntag 6 Uhr Treffpunkt Wappenhof zur Wanderung nach dem Oderwäldchen.

10 Tage, die die Welt erschütterten

Morgen Sonntag, den 29. Juli, 11 Uhr vormittags

Sondervorführung des Volks-Filmverbandes

nur im Deli-Theater, Breslau

Dr. Höllering, Berlin

spricht zur Begrüßung

Einheitsplatz 75 Pfennige

Kartenbestellungen durch alle Zeitungsausträgerinnen und alle Funktionäre.

Waldenburger Bergland

Ministerferien im Kohlenrevier

Wissell als Schlepper — 50 Prozent Lohnzulage sicher — Der Hermsdorfer SPD.-„Muster"betriebsrat kriegt einen Orden

Ein auf den Hermsdorfer Gruben beschäftigter Kumpel schreibt uns: Vor einiger Zeit drang zu uns die Kunde, daß unsere lieben Minister ihre Ferien im niederschlesischen Bergbau als Schlepper verbringen wollen. Sollte dies zur Tatsache werden, so wäre ihnen zu empfehlen, sich am Schwestern- und Erbstollenschacht niederzulassen, zumal die Hilferdinge und Müllerdinge dort ihre Parteigenossen als Betriebsrat vorfänden. Es muß erwähnt werden, daß der gesamte „Muster"betriebsrat ausschließlich aus Sozialdemokraten besteht. Hoffmann von der Auenstraße äußerte einmal, daß der Hermsdorfer Betriebsrat ein Muster sei. Die Belegschaft hält ihn ja auch dafür, allerdings als ein „Muster ohne Wert". Wer recht hat, das soll das folgende lehren:

Am Erbstollenschacht ist die Seilfahrt für 28 Mann pro Korb eingerichtet, fahren dürfen jedoch nur 18 Mann. Warum? Traut man dem Korb nicht, oder dem Seil, oder dem Schacht? Will man bei einer Eventualität keine gar zu große Blutschuld auf sich laden? Ist dann die Belegschaft glücklich unten gelandet, geht das Turnen und Klettern neben, zwischen und über den leeren und vollen Zügen los, denn ob Querschlag oder Strecke, ob ein-, zwei- oder dreispurig, alles ist verstopft und verfahren. Dieses unnötige, mühsame und gefährliche Krauchen müssen auch jene Arbeiter mitmachen, welche eine volle Büchse Sprengstoff am Buckel schleppen. (Bergamt, halt dich ran!) Ist man dann am Ende eines Zuges und springt herab, o Graus, hoch spritzt Dreck und Jauche. In diesem, einen halben Meter hohen kalten Wasser muß gebadet werden — bis vor Ort, niemand kommt trocken an die Arbeitsstelle. In den nassen Lumpen, vor kalten, zugigen Oertlichkeiten heißt es dann acht Stunden arbeiten. Auf dem Rückweg genau dasselbe Theater. Was nützen da die vielen bunten Unfallverhütungstafeln, wenn auf diese Art der Krankenstand der Belegschaften in die Höhe getrieben wird. (Knappschaft, halt dich ran!)

Davon sieht auch unser „Musterbetriebsrat" nichts.

Neben den schlimmsten Zuständen herrschen die miserabelsten Löhne. Hauer-, also Spitzenlöhne von 5,20—5,60 Mark sind die Norm. Davon gehen außer Lohnsteuer noch 17 Prozent für Kassenabzüge ab. Die Folge davon sind Lohnreste, allerdings außer den Herren Betriebsräten. Man kann es also ganz gut verstehen, warum solche Arbeitervertreter in den Revierkonferenzen für die schäbigsten Schiedssprüche stimmen. Um diese Hoffmann-Trabanten von diesem Unfug abzubringen, wäre es angebracht, sie einmal ein Jahr lang für solche Löhne arbeiten zu lassen, für welche sie stimmen.

Hier wird es bald mal Zeit, daß der BAV. sich rührt und einen Lohnkampf durchführt, welcher den Bergarbeitern eine Lohnerhöhung bringt, in derselben Höhe, wie den Verbandsangestellten der Verbandstag in Magdeburg. (Hörst Du, Hoffmann, halt Dich ran!) Tust Du es nicht, laufen Dir die paar Dinger auch noch aus dem Bergarbeiterverband.

Allerdings hast Du, Hermann, jetzt gewonnen, denn erstens kommen ja Deine Regierungsminister selbst nach hier, und zweitens regiert jetzt Deine alte Partei in Deutschland. Da werden sich wohl Lohnkämpfe erübrigen, denn der ehrliche sozialdemokratische Arbeiter, jetzige Reichsarbeitsminister und Schlichter Wissell, fällt doch gewiß keinen unternehmerfreundlichen Schiedsspruch, zumindestens doch auch 12 Prozent, so wie Du es nötig hattest. Dein Gehalt ist doch auch dreimal so hoch wie das des bestverdienenden Kumpels, plus 12 Prozent, da gehts. Also:

Du alter Sozi Wissell,
Mach' nur kein Kompromiß'l,
Schlage vor 50 Prozent,
Weniger auch keinen Pfeng.
Mach' kurze Qual,
Und halt Dich ran.
Dann kommst Du bei der nächsten Wahl
Auch wieder dran!
Und nun, ihr Herren Räte,
Verdient euch keine Heringsgräte!
Wollt sein Vertreter im Betriebe?
Verdient euch nur noch Hiebe!

Metallarbeiter, morgen heraus!

Infolge der Schiebungen, die von Daßlers Freunden bei der ersten Wahl zum Verbandstag gemacht wurden, wird die Wahl am 29. Juli wiederholt. Gleichzeitig findet die Wahl zum ADGB.-Kongreß statt. Wahllokale sind für:

Altwasser und umliegende Ortschaften: im Gasthaus „Zum Eisernen Kreuz".

Waldenburg, Neu-Waldenburg, Hermsdorf: im Gasthaus „Zum Stern", Waldenburg, Gottesberger Straße.

Dittersbach und Umgegend: im Gasthaus „Zum Tiefbau", Dittersbach, Hauptstraße 212.

Neu-Salzbrunn, Weißstein, Bad Salzbrunn und Umgegend: im Gasthaus „Zum Försterhaus", Neu-Salzbrunn.

Nieder-Salzbrunn, Sandberg und Seitendorf: in Blümels Gasthof in Sandberg.

Lehmwasser, Wüstegiersdorf und Umgegend: im Gasthaus „Zur Schloßbrauerei", Tannhausen.

Gottesberg und Umgegend: im Gasthof „Zum Stern", bei Hildebrand, Gottesberg, Landeshuter Straße 2.

Rothenbach und Umgegend: im Gasthof „Zum Glückauf" bei Gillar, Rothenbach.

Wüstewaltersdorf und Umgegend: im „Deutschen Haus" bei Hanke, Wüstewaltersdorf.

Jeder Kollege, dem es mit dem Gedeihen der freigewerkschaftlichen Bewegung ernst ist, wählt:

zum Verbandstag — Kollegen Karl Becker;
zum ADGB.-Kongreß — Liste Hausen, Hirsch.

Bannerweihe der Jungbergarbeiter in Altwasser

An die Organisationen der freien Gewerkschaften und Sportverbände im engeren Industriegebiet!

Am Sonntag, dem 29. Juli, veranstaltet die Jugendabteilung der Zahlstelle Nieder-Altwasser des Bergarbeiterverbandes eine

Bannerweihe

zu der alle freien Arbeiterorganisationen eingeladen sind. Nachmittags 14 Uhr Abmarsch vom „Eisernen Kreuz" zur Demonstration durch die Straßen der Stadt bis zum Turnhof (früher Seiferts Hotel). Daselbst Ansprache. Nachher Konzert und Volksbelustigungen. Abends 19 Uhr Festball im „Eisernen Kreuz".

Gewerkschaftler, heraus zu dieser Kundgebung.

Arbeiterkorrespondenten und „AZ."-Kolporteure

kommen am Sonntag, dem 29. Juli, um 8,30 Uhr (vorm.) ins Gasthaus „Zum Edelstein" zu einer wichtigen Konferenz. Vertreter des Verlages und Redaktion sind anwesend. Arbeiterkorrespondenten bringen die Antworten auf den Fragebogen bestimmt mit!

Altwasser. Bergarbeiterfunktionäre der Zahlstelle Nieder-Altwasser treffen sich am Sonntagfrüh 6 Uhr im Turnhof.

Freiburg

Metallarbeiter, heraus zur Wahl! Die DMV.-Ortsverwaltung gibt bekannt: Sonntag, den 29. Juli, Wahl der Metallarbeiter zum 13. Gewerkschaftskongreß. Wahlzeit von 10 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags. Wahllokal: „Blücher"-Polsnitz und DMV.-Büro. Wahlvorschläge und Wahlordnung liegen in den Wahllokalen aus. Jedes Mitglied muß zur Wahl gehen und das Mitgliedsbuch mitbringen.

Kollegen, wählt restlos die Liste Hausen, Hirsch! — Streicht die Liste Timm, Ziegler!

Landeshut

Gartenfest des RFB. Die Ortsgruppe Landeshut des Roten Frontkämpferbundes veranstaltet am kommenden Sonntag im Gasthaus „Zum Anker" ein Gartenfest. Für die Freunde der Schalmeienkapelle ist also Gelegenheit, sich ein gutes Konzert anzuhören. Außerdem findet ein Preisschießen statt, zu welchem wertvolle Preise zur Verfügung stehen. Alle mit Rot Front Sympathisierenden sind willkommene Gäste. Der gemeinsame Abmarsch findet 14,30 Uhr vom „Schützenhaus" ab statt.

Liebau. Prozeß ohne Ende. Nach mehreren Verhandlungen vor den verschiedensten Gerichten wurde der Produktenhändler Blau vom Landgericht Breslau wegen angeblicher Beleidigung der Steuereinschätzungskommission in Liebau abermals freigesprochen. Wie noch bekannt ist, hatte Herr Blau in einer Versammlung des Reichsschutzverbandes voriges Jahr, anläßlich einer Debatte über Steuerangelegenheit die Steuereinschätzungskommission mit dem Titel „Heuochsen" bedacht, worüber die betreffenden Herren sehr böse wurden und Herrn Blau verklagten. Nun ist aber Herr Blau freigesprochen worden. Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob der Titel Heuochse als berechtigt anerkannt worden ist, oder ob der Freispruch deswegen erfolgen mußte, weil das Wort in der freien Aussprache gefallen ist.

— Für die Wanderlustigen bringen wir zur Kenntnis, daß sich seit kurzem eine Poststelle in den Grenzbauden befindet. Die Post wird täglich in den Monaten Mai bis Oktober zweimal abgeholt.

Striegau

Metallarbeiter streiken

Nach dem Abschluß des neuen Tarifs für Niederschlesien wurde auch für die dem Unternehmerverband nicht angeschlossenen Betriebe eine ähnliche Zulage auf dem Verhandlungswege erzielt. Die Firma Gebrüder Seewald weigerte sich jedoch, auch nur einen Pfennig mehr zu zahlen. Demzufolge traten die dort beschäftigten Arbeiter am Mittwoch in den Streik. Einzelheiten über den Verlauf des Streiks werden wir noch mitteilen.

Gartenfest. Am Sonntag, dem 29. Juli, veranstaltet die Ortsgruppe Striegau des RFB. bei Simon („Stadt Breslau") ein großes Gartenfest mit Kinderbelustigungen, wozu alle Genossen, Kameraden und Sympathisierenden eingeladen sind.

Niederschlesien

Metallarbeiter, wählt Hausen!

Am morgigen Sonntag findet in der Zeit von 10 bis 16 Uhr die Wahl zum ADGB.-Kongreß statt. Wahllokale sind:

Görlitz: Volkshaus, Konferenzsaal.
Lauban: Volkshaus.
Rauscha: Verkehrslokal.
Langenöls: Restaurant „Glückauf".

Man streiche die Liste A (Timm) durch und wähle die Liste B (Hansen).

Görlitz

Görlitzer Splitter

Der vergangene Sonnabend und Sonntag hat auf die Görlitzer Spießer gewirkt wie das bekannte rote Tuch auf den Stier. Schon das Begrüßungsschild am Bahnhof mit der vom Magistrat verbotenen „Faust" und dem „Sowjetstern" — — — die aber trotzdem noch recht gut zu sehen waren — — — riefen das Entsetzen einiger wohlbeleibter Kriechervereinshäuptlinge hervor: „Wie kann man so etwas gestatten! Das ist ja eine staatsgefährdende Umsturz-Propaganda!" Noch größer wurde das Entsetzen, als vor der Stadthalle — man bedenke, vor diesem Ort, wo sich sonst eine getreue Bürgerschaft vergnügt — vier große rote Fahnen gehißt wurden. Die wohlgelungenen Veranstaltungen haben der gesamten bürgerlichen Presse die Sprache geraubt. Ist es denn überhaupt denkbar, daß dieses verd ..... rote Gesindel es in einer solchen Spießerstadt fertigbekommt, an zwei Tagen die Stadthalle restlos zu füllen? Ist es nicht ein Zeichen von ungeheurer moralischer „Verkommenheit", wenn bei den Darbietungen der Arbeiterschauspieler (Hilfe! Herr Külz! Wozu haben wir das Schund- und Schmutzgesetz!!) der ganze vollbesetzte Saal immer und immer wieder in brausenden Jubel ausbricht? Was nützt der ganze nationale Schwindel, wo bleibt die patriotische Begeisterung, wenn Tausende in unserer schönen Reissestadt einem entlassenen Hochverräter zujubeln? Was wird bloß Hindenburg dazu sagen? Vielleicht — es ist gar nicht auszudenken — wird er es nun ablehnen, eine so verkommene Bevölkerung mit Seinem Allerhöchsten Besuch zu beglücken!! — Aufs tiefste erschüttert von dieser Aussicht sehen wir einer beginnenden Selbstmordepidemie der bürgerlichen Presseschmocks entgegen. Was nützen da die Geburten neuer Hindenbürger — — und Hermann Müllers begeisterte Glückwunschtelegramme? (Dieser letzte Hinweis wird hoffentlich die „Volkszeitung" nicht wieder in Raserei verfallen lassen.)

Uebrigens, mit der „Volkszeitung" haben wir es jetzt ganz und gar verdorben. Wir können nur allen sozialdemokratischen Klassengenossen, die sich an unserem Treffen beteiligt haben, und es waren nicht wenige, empfehlen, die Dienstag- und Mittwochnummer ihrer Parteizeitung noch einmal gründlich durchzulesen. Die beiden Artikel, die da so ein Schreiberling über das „Rote Treffen" verzapft, sind mit faustdicken Lügen und der nun schon üblichen Kommunistenhetze derartig gespickt, daß selbst der gläubigste Leser die Absicht merkt und — mit dem Kopfe schüttelt.

Jeder Mensch, der das „Rote Treffen" miterlebte, der „Die Trommler" gesehen hat, wird, wenn er die Artikel der „Volkszeitung" liest, mit uns der gleichen Meinung sein, wie sie von den Arbeiter-Schauspielern so treffend ausgesprochen worden ist:

Für'n Sechser national —
Für'n Sechser liberal —
Für'n Sechser klerikal —
Für'n Sechser — — sozial —
Mit 'nem Schuß Kamillentee
Gut verrührt, gibt = SPD.!

Nur, daß bei den „Volkszeitungs"schreibern der Schuß Kamillentee etwas sehr reichlich ausgefallen zu sein scheint. Etwas mehr Verrühren wäre aufrichtig zu empfehlen. K—r.

Sagan

Sonntagsgedanken.

Die Straßenlaternen werfen schon ihr kümmerliches, gelbes Licht in die schwarzen Schleier der Nacht, als ich mich entschloß, meine sterblichen Ueberreste noch ein wenig mit der frischen Nachtluft bekannt zu machen. Dieser Entschluß wurde nicht unerheblich beeinflußt von dem, vom nahegelegenen Schützenhause ertönenden röchelnden Leierkastengewinsel, das in nimmermüdem Kreischen einen nicht ganz taktfesten Menschen den Selbstmord leicht machen konnte. Gerade als ich die Haustür abschloß, schien die metallene Lunge der Drehorgel ihre höchste Leistungsfähigkeit erreicht zu haben und schleuderte wohl zum zwölften Male „Ilona" in die Nacht. Ich strebte der inneren Stadt zu, froh, der musikalischen Explosion vom Schützenhause entgangen zu sein, deren letztes jämmerliches Stöhnen von den Mauerrippen der Mietskasernen rücksichtslos erdrückt wurde. An der Kaiser-Wilhelm-Brücke standen eine Anzahl Spaziergänger, deren Köpfe neugierig über das Brückengeländer hingen, was mich veranlaßte, dasselbe zu tun. Eine Handvoll bürgerlicher Paddler feierten auf einer Sandbank inmitten des Bobers ein Strandfest. Abgesehen von der geschmacklosen Beleuchtung, war es meiner Ansicht nach, wegen der Spielwut einiger größerer Kinder, wirklich nicht notwendig, gymnastische Uebungen am Brückengeländer auszuführen. Auf der Mühlgrabenbrücke dasselbe Bild. Nur mit dem Unterschied, daß hier die Nachtschwärmer nach den weißen Schwänen, die unser geschmackvolles Oberhaupt angekauft und zur Verschönerung von Klein-Venedig in den Mühlgraben gebracht wurden, Ausschau hielten. Weiße Schwäne symbolisieren bekanntlich die „Unschuld", und wer unsere Stadtväter kennt, wird dies auch nicht abstreiten. Einige respektlose Nörgler behaupten allerdings, daß diese beiden Schwimmfüßler den Weihnachtstisch irgendeines prominenten Stadtvaters schmücken werden. Das ist natürlich Quatsch, denn es kann doch unmöglich eine Unschuld die andere auffressen. Beim näheren Umhersehen entdeckte ich noch, daß unsere verständnisvollen Stadtväter beim Ankauf der Unschuldssymbole wahrscheinlich vergessen hatten, den von uns geforderten Zaun am Mühlgraben anzubringen, da nach ihrer Ansicht ihr Leben nicht gefährdet ist, andererseits das Leben eines Proletenkindes wohl schwerlich den Preis von zwei Schwänen wert ist.

Mein nächstes Ziel ist die Friedrich-Wilhelm-Straße, die verschlafen und menschenleer zwischen den grauen Steinhaufen daherkriecht, und von der mir ein wunderbarer Anblick auf die Gnadenkirche gestattet ist. Da augenscheinlich in dem Kassenschrank der Kirchenrendantur Hochflut ist, beorderte der Kirchenrat, daß der Turm einer Renovation unterzogen wird. Die christliche Gefolgschaft der unterernährten „Schwergewichtler" vom Kirchplatz kann wirklich beruhigt sein, ihre sauerverdienten Groschen sind immer gut untergebracht. Inwieweit die Stadt zu der Verschönerung unseres Gotteshauses finanziell beigetragen hat, entzieht sich meiner Kenntnis, doch dürfte dies eine schöne Summe darstellen, die vielleicht ein paar Altersrentner vor dem Verhungern bewahrt hätte. Fipel.

Grünberg

Wie die Firma Sucker reich wird. Es gibt bekanntlich 6 Arbeitstage in der Woche. In diesen 6 Tagen läßt sich viel Geld verdienen. Es wird aber genau dasselbe oder auch mehr verdient, wenn man vier Tage arbeiten läßt und in dieser Zeit genau soviel Maschinen auf den Markt wirft, als bei sechs Tagen. An dieser Methode läßt sich die ganze Habgier der Unternehmer erkennen. Die Fa. Sucker, um die es sich hier handelt, hat schon immer eine besondere Rolle gespielt. Antreibersystem und Akkorddrückerei stehen in hoher Blüte. Die mechanische Werkstatt muß in vier Tagen schaffen, was die Maschinenbauer, Anstreicher und Packer, die immer nach Bedarf bestellt werden, für sechs Tage gebrauchen. Wirklich eine feine Sache, sich auf Unkosten der Arbeiter zu bereichern. Arbeiter, protestiert gegen diese Ausbeuterpolitik. Verlangt, daß Ihr alle voll arbeitet. Laßt Euch nicht durch die dauernde Drohung der Entlassung beeinflussen!

Haynau

Sämtliche Parteigenossen und RFB.-Kameraden treten Sonntag früh, pünktlich 6,30 Uhr, zum Landausmarsch bei Schreiber an.

Liegnitz

Wer ißt das meiste Fleisch? Hier handelt es sich nicht um eine wissenschftliche Frage, sondern darum, welche Menschen das meiste Fleisch essen. Die armen oder die Reichen? — Diese Frage hat nun ein Fleischermeister Winter von der Haynauer Straße treffend gelöst. Er wohnt nämlich in einem Arbeiterviertel. Und Arbeiter sind es, die ihm das Geld ins Haus bringen. Jetzt ging der JSB. auch zu ihm für das Ferienlager sammeln. Und noch dazu ein Kind, dessen Eltern alles dort kaufen. Er besah sich die Liste und sagte: „Nein, für so was habe ich nichts übrig, ich habe nur für Pastoren was übrig." Also da wißt ihr es, Arbeiter, wer das meiste Fleisch und Wurst ißt. In Liegnitz gibt es höchstens zehn Pastoren und die essen wahrscheinlich so viel, daß ein Fleischermeister bequem leben kann und noch reich wird dabei. Arbeiter, zieht eure Lehre daraus. Diejenigen, die für eure Kinder nichts übrig haben, brauchen auch von euch kein Geld.

Alle Kinder, die am 5. August am Kinderfest teilnehmen wollen, melden dies bei Müller, Haynauer Straße 54, bis spätestens Montag Unkostenbeitrag 50 Pfg.

Mittelschlesien

Wann wird der Park „Sitten" enteignet?

Gutsbesitzer von Schauder verteidigt seine Geldsucht in einer Protestversammlung

Uns wird geschrieben: Donnerstag abend fand in Obernigk eine Protestversammlung gegen das Verbot des Betretens des Parkes „Sitten" statt. Der Vorsitzende des Verkehrsvereins, ein Dr. Köbisch, hielt das Referat über den Streitfall. Er behandelte in erster Linie die Verkehrshemmung, die das Verbot zur Folge haben würde. Die Sperrung des Sittenwaldes sei eine Ungeheuerlichkeit, die in der Oeffentlichkeit und besonders in Breslau nicht nachdrücklichst genug verurteilt werden könnte. Wenn der Rittergutsbesitzer sein Verbot aufrechterhalten wolle, müsse er ein ganzes Regiment von Feldhütern anstellen. Obernigk werde alljährlich von mehr als 100 000 Fremden besucht, die nunmehr alle eine Mark Eintrittsgebühr zahlen sollen, wenn sie, die Tagesausflügler, die Wanderer, die Sportler, die Jugend, sich erholen wollen. Besonders ungeheuerlich sei es ferner, wenn nun auch außerhalb des Sittenwaldes die Feldwege gesperrt würden!

Herr Köbisch, seines Zeichens guter Bürger, beschwor zum Schluß den adligen, geldsüchtigen Rittergutsbesitzer von Schauder, doch „Einsehen" zu haben, **denn sonst hätten die bösen Kommunisten wieder etwas, womit sie, mit Recht, gegen das Privateigentum und gegen die Gutsbesitzer Stellung nehmen könnten.**

Herr von Schauder besaß die Stirn, in der dann folgenden Debatte seine Geldgier zu verteidigen. Selbstverständlich konnte er mit seinen lächerlichen Argumenten keinen Versammlungsteilnehmer überzeugen und seine eigenen deutschnationalen Parteigenossen, ihnen voran zwei Gemeindevertreter und der Parteivorsitzende, waren gezwungen, gegen Schauder Stellung zu nehmen. Zum Schluß gelangte folgende recht sanftmütige Entschließung einstimmig zur Annahme:

„Die in der öffentlichen Protestversammlung vom 26. Juli zahlreich anwesenden Bewohner von Obernigk erheben schärfsten Einspruch gegen die vom hiesigen Rittergutsbesitzer erlassenen Verbote, die nicht nur das Betreten der Privatwege im Sittenwald, sondern auch der sonstigen Wald- und Feldwege im Gutsbezirk Obernigk verhindern und unter Strafe stellen, falls die unerhört hohen, geforderten Erlaubnisgebühren nicht gezahlt werden. Die überaus günstige Entwicklung Obernigks in den letzten Jahrzehnten beruht in erster Reihe in der Förderung des Verkehrs und der Siedlung, die die Gemeinde Obernigk mit besonderer Unterstützung des Verkehrsvereins ohne irgendwelche Unterstützung durch den Gutsbezirk unter Aufwendung großer, zielbewußter Arbeit und geldlicher Opfer erfolgreich betrieben hat. Diese günstige Entwicklung hat nicht nur allen Bewohnern des Ortes und auch der Umgegend in vielfacher Weise erheblichen Nutzen, sondern auch den Bewohnern der Großstadt Breslau eine wertvolle gesundheitliche Förderung gebracht. Den weitaus größten wirtschaftlichen Nutzen hat aber der hiesige Gutsbesitzer durch durch die ungewöhnliche Wertsteigerung seines Grund und Bodens nachweislich erfahren, der in absolut keinem Verhältnis zu der von ihm geforderten jährlichen Rente von 7600 Mark für die Benützung der Privatwege im Sittenwalde steht, die angeblich auf der forstwirtschaftlichen Ertragsberechnung dieses Waldparkes beruhen soll. Diese ungeheuerliche Forderung ist schon deshalb abzulehnen, weil sie in einem krassen Mißverhältnis zur steuerlichen Leistung für den Gutswald steht, für die pro 1 Hektar nur 6 M. Grundsteuerreinertrag die Grundlage bildet. Gleichwohl sind wir der Ansicht, daß die Aufhebung der Sperrgebote möglichst schnell auf dem Wege eines billigen und gütlichen Ausgleichs (!) versucht werden soll, ehe Zwangsmaßregeln einsetzen. Dieser Kundgebung schließen sich die hiesigen ortsfremden Kurgäste und Vertreter Breslauer Körperschaften und Vereine für Sport, Wandern, Jugendbewegung und Volkswohlfahrtspflege sowie die Organisationen für den Verkehr und die Vorortsbewegung einmütig an."

*

Herr Köbisch hat recht gehabt: Die Kommunisten werden die Sperrung des Sittenwaldes dazu benutzen, weiten Kreisen der Bevölkerung die Augen über das wahre Wesen deutschnationaler Gutsbesitzer zu öffnen. **Das Geld ist diesen Leuten alles — die Gesundheit vieler Tausende Großstadtbewohner gilt ihnen nichts.** Gegenüber einer solchen Brutalität bedauert man nur, wie zart der unersättliche Herr von Schauder angefaßt wird. Was heißt hier „gütlicher Ausgleich"? Wir verlangen die Enteignung des Herrn! Man soll ihm sofort den für die doch sonst so bringend betonte Volksgesundheit unbedingt notwendigen Sittenwald wegnehmen! Dann wird er schon merken, was es bedeutet, von armen Teufeln für das Betreten eines Waldweges eine Mark Eintritt zu verlangen!

Werktätige von Strehlen!

Heraus zum Arbeiter-Presse-Fest Sonntag, den 29. Juli. Programm: 13,30 Uhr: Sammeln am Reitplatz; 14,00 Uhr: Antreten zur Demonstration durch die Stadt nach dem Festlokal (Winkler), Hussinetz. Daselbst: Gartenkonzert (Schalmeienkapelle) und Kinderbelustigung; 19,00 Uhr: Theater, Tanz, Rezitationen. Zur Aufführung gelangt: „Nationalisten" und „Wilhelm in Not". Die werktätige Bevölkerung wird dazu eingeladen.

Ohlau: Eine interessante Zimmererversammlung fand in der „Sonne" statt. Die Abrechnung erfolgte anstandslos. Den Jugendbericht gab Kollege Nutsch. Zu dem am 1. und 2. September in Hamburg stattfindenden Jugendkongreß, veranstaltet vom ADGB., bewilligten die Kameraden der Jugend 30 Mark. Der dritte Punkt führte zu einer Debatte. Kamerad Helm beantragte, für die Fahne eine goldene Borte zu kaufen. Kamerad Böer sprach dagegen. Es wäre unpassend, das blutrote Tuch, die Farbe des Proletariats, zu verschandeln. Mehrere Zwischenrufe des SPD.-Kollegen Schneider, an jede Ecke lieber eine rote Faust anzubringen, wurden vom Vorsitzenden entsprechend gerügt. Der Antrag ging mit zwei Stimmen Majorität durch. Dann beschwerte man sich, daß der erste Vorsitzende sich um die „Facharbeit" der Jugend nicht genügend kümmere. Der Vorsitzende, Kollege Bargenda, erklärte dazu: Er stehe immer noch auf dem Standpunkte, daß er sich nicht verpflichtet fühle, den Unternehmern zu helfen, die Lehrjungen auszubeuten, damit diese sich die Gewinne unseres Schweißes in die Tasche stecken können. Der abgesägte alte Vorsitzende Otto Schneider stellte nun, wohl aus Aerger, folgenden Antrag: „Der einseitig zu „links" (!) eingestellte Vorsitzende Bargenda wird von seinem Amt abgelöst. Durch die scharfe Gegendiskussion sah er aber im voraus, daß sein Antrag in die Brüche gehen könnte, und zog ihn zurück. (Die festlichen „Quartale" werden durch den jetzigen Vorsitzenden nicht so bewilligt wie bei ihm, und er kommt dadurch um manchen Schoppen Bier zu kurz.) Hoffentlich werden auch die alten Kollegen bald wieder das, was sie früher waren: klassenbewußte Arbeiter!

Hennigsdorf. Wie die SPD. hetzt! Vor einigen Tagen erschien im „Volksblatt" ein Artikel, in dem behauptet wurde, der kommunistische Betriebsrat der Ziegelei würde sich nicht für die dort beschäftigten Frauen einsetzen. Zu dieser sozialdemokratischen Lüge wäre folgendes zu sagen: Die Arbeiter der Ziegelei waren in den verflossenen Jahren in der christlichen Gewerkschaft organisiert. Fest steht, daß es die kommunistischen Arbeiter waren, denen es gelang, endlich einmal eine freie Gewerkschaft in den Betrieb zu bringen. Wenn in dem Artikel geschrieben wird, die Ziegelei ist in der Mehrzahl sozialdemokratisch eingestellt, so stimmt das nicht. Fünf bis sechs Mann gehören der Sozialdemokratischen Partei, drei Mann gehören dem RFB. an und die übrigen Arbeiter sind parteilos, sympathisieren aber zum größten Teil mit der Kommunistischen Partei, das beweist, daß ein Genosse vom RFB. in dem Betriebe über zwanzig Mark für den Wahlfonds gesammelt hat. Auch wenn die Arbeiter der Ziegelei sozialdemokratisch eingestellt wären, so beweisen sie damit, daß, wenn sie einen kommunistischen Betriebsrat gewählt haben, nur die Kommunisten ihre Interessen vertreten. Vor kurzem fand eine Belegschaftsversammlung statt, wo ein Gewerkschaftsangestellter zugegen war. Da stellte es sich heraus, daß der Tariflohn der Frauen 38 Pfennig beträgt und nur die Abschneiderinnen 39 Pfennig erhalten. Unser Genosse S. (Betriebsrat) stellte sofort die Vertrauensfrage. Einstimmig war die Belegschaft für unseren Genossen. Unsere Genossen werden weiter ihre Pflicht tun gegenüber den Arbeitern und sich nicht abschrecken lassen durch solch elende Lügenberichte. Arbeiter von Hennigsdorf! Findet euch zusammen in der Roten Front, dann werden wir bald das haben, was wir wollen, ein menschenwürdiges Dasein.

Oels. Schadenfeuer. In Kunzendorf hiesigen Kreises entstand aus unbekannten Ursachen beim Stellenbesitzer Mierzwa ein Schadenfeuer. Wohnhaus und Stallung wurden völlig eingeäschert. Das Vieh konnte gerettet werden.

Arbeitersport

Mitteldeutsche Verbandsmeisterschaft im Wasserballspiel. Der 2. Kreis (Provinz Sachsen), der 4. Kreis (Freistaat Sachsen), der fünfte Kreis (Thüringen) und der 14. Kreis (Schlesien) werden am 29. Juli in Görlitz anläßlich des 20jährigen Bestehens des Arbeiter-Schwimmvereins Görlitz die Mitteldeutsche Verbands-Meisterschaft im Wasserballspiel austragen.

Auf ein 17jähriges Bestehen kann die Freie Turnerschaft Deutsch-Lissa-Breslau zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Verein am 29. Juli ein großes Sportfest mit reichhaltigem Programm und erwartet die Teilnahme der Arbeitersportler des 1. Bezirks. Die Arbeiterschaft von Deutsch-Lissa wird dem stets rührigen Verein durch zahlreichen Besuch ihre Verbundenheit mit der Arbeiter-Sportbewegung aufs neue bekunden.

Arbeiter-Sport-Kartell. Die Abrechnung der Programme zum Gartenfest anläßlich des Krankenkassentages muß am 2. August von 18—19,30 Uhr im Kartellbüro, Zimmerstraße 1, stattfinden. Der Tanzkreis der „Naturfreunde" probt Sonnabend 20 Uhr in der Turnhalle der Pestalozzischule (am Waschteich) für das Krankenkassenfest. Wer nicht zur Probe erscheint, kann beim Fest nicht mittanzen. Für das Gartenfest sind noch Programme zum Preise von 30 Pf. in der Geschäftsstelle des Kartells, Zimmerstraße 1, von 18—19,30 Uhr erhältlich.

Fußball-Gesellschaftsspiele am 29. Juli. 15 Uhr: Adler I — Trebnitz I, Leipe, Rupprecht. 14 Uhr: Adler 1. Jugend — Trebnitz 1. Jugend, Leipe, Rupprecht. 17 Uhr: FSB. I — 1921 I, Bebelpark, Hunger. 15 Uhr: FSB. II — 1921 II, Bebelpark, Hunger.

Arbeiter-Radfahrer-Verein. Ausfahrten für Sonntag, den 29. Juli. 1. Abteilung: Nach Wohnwitz 5 Uhr Klosterstraße, Ecke Königgrätzerstraße. 2. Abteilung: Nach Ottwitz 13 Uhr Friedrichstraße. 3. Abteilung: Nach dem Zinnobersee 5 Uhr Striegauer Platz. 4. Abteilung: Ins Zobtener Bergland 5 Uhr Waterlooplatz. 5. Abteilung: Nach Wohnwitz 5 Uhr Uferstraße 26. 6. Abteilung: Nach der Strachate 6 Uhr Hubenstraße 115. 7. Abteilung: Nach der Strachate 6 Uhr Kolonie Dürrgoy. 9. Abteilung: Nach dem Zinnobersee 5 Uhr Boberplatz. 8. Abteilung sowie die Jugendfahrer fahren Sonnabend nach Nimptsch, Start 17 und 19 Uhr Sadowastraße, am Brausebad. Sammelfahrer: Nach der Strachate 13 Uhr von der Lutherkirche. Motorradfahrer: Nach der Talsperre Mauer 4 Uhr Friebeberg.

SC. Sparta. Sonntag 9 Uhr Vorstandssitzung. Freitag 19,30 Uhr Generalversammlung. Anträge sind bis zur Vorstandssitzung an Sportgenossen Max Scholz zu richten. Beide Sitzungen im Vereinsheim bei Grosser, Frankfurter Straße 112. Nichterscheinen Bestrafung laut Statut.

Humor-Ecke

Das neue System

„Wie kam es nur, daß der Meier so schnell Pleite gemacht hat, er wollte doch nach dem Ford-System arbeiten?"

„Das hat er doch auch! Ware ist fort, Geld ist fort und der Meier ist fort!"

Erkannt

„In dies Café kriegen mich keine zehn Pferde mehr."

„Wieso? Nicht genug Zeitungen?"

„Nein, zu wenig Ueberzieher!"

In München

Fragt mi heit so a Saupreiß, ob i Shakespeare kenn'. Shakespeare, wo wird dös Bier für a Suff sein! I bleib bei mein Salvator!

Schwierige Arbeit

„Ich bin der Schneider, kann ich den Herrn sprechen?" — „Ach, Sie kommen wohl probieren?" fragt das Mädchen. — „Ja, ob ich mein Geld kriege!"

Zusammengehörigkeit

Gast: „Kellner, da habe ich schon wieder ein Haar in der Suppe gefunden!"

Kellner: „Das macht nichts, mein Herr! Das sind bloß die Wimpern zu den Fettaugen!"

Der Reim

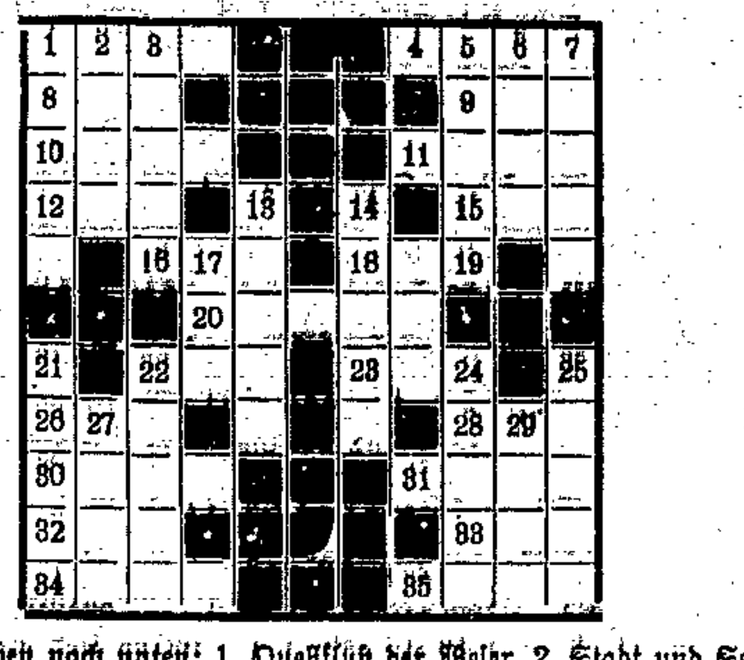
In der Schule läßt der Lehrer die Jungen selbstgedichtete Verse aufsagen. Moritz bringt folgenden Reim:

Ich steh' am Meeresstrand,
Halt eine Angel in der Hand,
Ich fange einen Barsch,
Das Wasser geht mir bis zum — Knie.

Auf den Vorhalt des Lehrers, daß sich ja die letzten zwei Zeilen nicht reimen, meint der kleine Dichter: „Ja, Herr Lehrer, jetzt ist eben Ebbe, bei Flut reimt es sich dann."

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Von oben nach unten: 1. Quellfluß der Weser, 2. Stadt und See in Nordamerika, 3. Ameisenart, 5. Schlange, 6. Zeitraum, 7. Trab, 13. Frauenname, 14. Nebenfluß des Rheins, 17. Raubfisch, 19. Ufermauer, 21. Termin, 22. Denklehre, 24. Tonleiter, 25. Männername, 27. Beherrscher von Peru, 29. Gebirge in Rußland.

Von links nach rechts: 1. Geheimes Gericht, 4. Kartenspiel, 8. Schweizer Kanton, 9. Schwedische Münze, 10. Gesangstück, 11. Fluß in Spanien, 12. Artikel, 15. Titel, 16. Lebensbund, 18. Nebenfluß der Wolga, 20. Kurort in der Schweiz, 22. Teil des Auges, 23. Erfrischung, 26. Stadt in Südamerika, 28. Heilmethode, 30. Frauenname, 31. Stadt in Italien, 32. Sportgerät, 33. Münzeinheit d. Randstaaten, 34. Feingefühl, 35. Mittel zur Bierbereitung.

Auflösung aus Nr. 169.

Silbenrätsel.

1. DiaRium, 2. IriDium, 3. EssIg, 4. WalKüre, 5. ElsTer, 6. LocArno, 7. TorTur, 8. Grallbünden, 9. EstRade, 10. SChelDe, 11. ImkEr, 12. CHerSon, 13. TulPe, 14. EgeRling, 15. GalOsche, 16. EdeLweiß, 17. HaiEr, 18. TanTieme, 19. UngArn, 20. NekRolog, 21. ArtIllerie, 22. UrlAub, 23. FlöTe, 24. HamSter, 25. AntEnne, 26. LeinKen, 27. TesTament, 28. SenGe, 29. ArrEst, 30. MarGarine, 31. DürEr, 32. EbeNe.

Die Weltgeschichte geht unaufhaltsam der Diktatur des Proletariats entgegen. Lenin.

Füllrätsel.

L A N G U S T E
F L A N D E R N
E R L A N G E N
G I R L A N D E
R U S S L A N D
T A M E R L A N

Rundfunk-Programm

Rundfunk-Programm Breslau (322,6), Gleiwitz (250).

Sonntag, 29. Juli. 8.45: Köln: Festzug des 14. Deutschen Turnfestes. ● 11: Evangelische Morgenfeier. Maria Schmidt (Alt), Gottschewski (Ansprache). ● 12: Konzert. Ausf.: Joach. Löschmann (Cello), E. Tschirner (Flöte), K. Olszenka (Baß), O. Schrutek (Flügel). ● 14: Rätselfunk. ● 14.10: Englische Lektüre. ● 14.35: Schachfunk. ● 15: Kitty Seiffert erzählt zwei Tiergeschichten. ● 15.30: Dr. Käthe Freter: Die Bodensäure und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft. ● 16: Anselm Rohl: Zum Hinscheiden Lindenbergs, des bekannten Forschers auf dem Gebiete des Briefmarkensammelns. ● 17.30: Köln: Die Schlußfeier beim 14. Deutschen Turnfest. Siegerehrung. Schlußrede: Prof. Dr. Berger. ● 18.30: Arienstunde. Ausf.: Funkkapelle (Leitung: Bruno Jany), Elly Pfeiffer (Sopran). Mozart: Ouv. „Figaros Hochzeit". — Leoncavallo: Arie der Nedda aus „Der Bajazzo". — Verdi: Arie aus „Der Maskenball". — Mascagni: Intermezzo sinfonica aus „Cavalleria rusticana". — Meyerbeer: Arie aus „Die Afrikanerin". — Götz: Arie aus „Der Widerspenstigen Zähmung". — Bizet: Carmen-Marsch. ● 19.15: San.-Rat Dr. F. Honigmann: Ueber Ursachen und Verhütung der häufigsten Fußkrankheiten. ● 19.40: Zur 34. Bienenwirtschaftlichen Ausstellung des Schlesischen Imkerbundes in Liegnitz. ● 20.30: Unterhaltungskonzert. Ausf.: F. Fischer (Horn), Leo Klaka (Bariton), O. Schrutek (Flügel). Sauer: Romanze. — Rubinstein: Der Asra; Es blinkt der Tau. — Kaun: Der Sieger. — God: Mein unvergeßlich Thüringen. Fantasie. — Hermann: Die drei Wanderer. — Leßmann: Du rote Rose. — Brüll: Sechse, sieben oder acht. — Godard: Wiegenlied. ● 21.10: Kapelle Paul Martini. ● In der Pause: Abendberichte.

Montag, 30. Juli. 16: Gleiwitz: Erzählungen von Karl-Heinz Riedel: Hart am Grenzstein. Das große Grab. ● 16.30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung: Bruno Jany. ● 18: Prof. Dr. Scheller: Die hygienische Bedeutung der Fliegenbekämpfung. ● 18.25: Dr. Felber: Abendland und Morgenland als Umwelten. ● 19.25: Bernard Guillemin: Die Vermehrung der Welt. ● 19.50: Gad M. Lippmann: Berichte über Kunst und Literatur. ● 20.30: Bismarck. Dem Gründer des Reiches ein Gedenken bei der Wiederkehr seines Todestages (gest. 30. Juli 1898). Gustav Stresemann: „Bismarck und wir." Aus einer Rede, gehalten im Jahre 1916. — Aus Bismarcks Briefen — Bismarck beim Tode seines Hundes. — Aus Bismarcks Reden. Sprecher: F. K. Hoefert. ● 21.15: Lieder von Brahms, Perleberg, Kornauth. Maria Rossi (Sopran), Dr. Nick (Flügel).

Dienstag, 31. Juli. stud. phil. Gerhart Krause: Technik des Jugendwanderns. — Unterprimaner Herm. [illegible] in die hohe Tatra. ● 16.30: Funkkapelle. ● 18: Heitere Heimat [illegible]. ● 18.25: Gleiwitz: Die Flucht zum Ich, Gonzalo-Novelle von E. Maris. ● 19.05: Ludw. Wehle liest aus seinem „Tagebuch eines Werkstudenten. ● 19.30: Mit dem Mikro durch Breslau. Besuch auf dem Breslauer Schlachthof. Mitw.: Direktor Dr. Scheel, Dr. Wenzel, Bischoff. ● 20.30: Divertimento für kleines Orch. Leitung: Dr. Nick. Boccherini: Zwei Menuette. — Mozart: Divertimento D-dur. — Niemann: Deutsches Waldidyll. — [illegible] und Rondino alla tedesca. — [illegible] Amandus Witt (Oboe), Elli Jablonski (Klavier), Schlesische Philharmonie.

Schachspalte erscheint, da zu spät zugestellt, erst Montag.

Volkstümliche Eintrittspreise
von 50 Pfg. aufwärts

Vorverkaufsstellen: Verkehrsbüro Barasch — Verkehrsverein Hauptbahnhof — Flugleitung „Hotel Vier Jahreszeiten" — Zigarrenhaus „Vier Jahreszeiten" — Reisebüro: Norddeutscher Lloyd und Hamburg-Amerika-Linie — Sämtliche Filialen der Firma W. Kelling, Färberei sowie in den durch Aushang bekanntgegebenen Geschäften

Großflugtag Breslau

Flugplatz Gandau Veranstalter Bund Deutscher Flieger Breslau E.V.

Sonntag, den 29. Juli, pünktlich 15 Uhr

Köhl, Udet, Fieseler fliegen

Fallschirmabsprünge
Passagierflüge
Ballonhüpfen — Ballonrammen
Luftreigen
Kunst- und Rückenflüge
Brieftaubenmassenflüge

Köhl landet auf „Europa"

Gesamt-Restaurationsbetrieb: Johannes Lampner, Lunapark
Fahrradstand u. Autopark auf dem Platze

Schauspielhaus
Operettenbühne
Breslau
Telephon Nr. 36300

Täglich 20 Uhr
Der große Operetten-Erfolg
Evelyne
Mittwoch den 1. August 20 Uhr
Zum 1. Male
Die große Schwarz-Revue
Wissen Sie schon?
21 Bilder von Emil Schwarz u. Bruno Hardt Warden
Musik von Fritz Lehner

Heute oder morgen sehen Sie sich doch noch an:
Breslau ohne Hemd
30 Revue-Bilder
25 Akt-Modelle
Nur noch kurze Zeit
Victoria-Theater Tel 50834
Täglich 8¼ Uhr

Anzüge
Hosen
Windjacken
Gummi-Mäntel
3 Mark
wöchentl. Abzahlung
Mücke
Tauentzienstraße 51.

Raus
muß ich endgültig
in 4 Tagen
und verschleudere daher den Rest zu unglaublich billigen Preisen
Kleider jetzt 7.50, 3.75 **1.65**
Kalaks 3.95, 1.95, **0.45**
Röcke, teils plissiert, 5.50, 3.50, **1.45**
Alpakamäntel **9.50**
Fuchs
Breslau
Friedr.-Wilh.-Str. 31

Sonntag, den 29. Juli 1928
Nach Wilhelmshaven und zurück
ab Ohlauufer von früh 6.00 Uhr alle 20 Minuten
Nach Lanisch, Steine, Margareth-Jungfernsee u. zurück
ab Ohlauufer vormittags 7, 8 und 9 Uhr
und dann alle 40 Minuten
Wochentags wie üblich.
Telephon 55174. **Rudolf Kattein**

Henkners Festsäle
Morgenau
Endstation der Linie 4 — Telephon 24071
Jeden Sonntag:
Großer Gesellschafts-Tanz
Neue Kapelle / Verstärkt. Orchester
Anerkannt gute Küche / Gut gepflegte Biere / Großer schattiger Garten

---

„Ostpark", Morgenaustr. 2
früher Schweizerhof
Jeden Sonntag und Freitag
Touren- u. Schlittentanz
Eintritt frei
Freitags
für Damen Tanz frei
Saal an Vereine noch abzugeben

Gaststätte Alexander Wojtko
Klosterstr. 85/87, Filiale Siebenhufener Str. 18

Drei Kronen-Säle Rosenthal
Telephon: 50034
Sonntag, von 16 Uhr ab:
Garten-Freikonzert
Im Saale:
Vornehmer Tanz
Kinderbelustigungen — Turngeräte
Säle für Vereinsfestlichkeiten zu günstigen Bedingungen

Familien-Lokal „Hofjäger"
Weidendamm 34/36
Haltestelle der Linie 4, Bootshäuser
Sonntag: Familientanz
Für gute Küche und Getränke ist bestens gesorgt

Brauerei und Ausschank
Zum großen Meerschiff
Inhaber Erich Vogel, Reuschestr. 28 (1 Min. v. Königsplatz)
Ausschank nur selbstgebrauter Biere
Anerkannt gute Küche — Mittagstisch von 12—3 Uhr

Kipke-Garten, Scheitnig
Parkstrasse 33 — Tel. 55521
Jeden Freitag Kinderfest
Jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag
Vornehmer Tanz
Saal für Vereinsfestlichkeiten zu vergeben

Gesellschaftshaus Gold. Anker
Breslau, Ende Lohestraße
3 Min von der Endstation der Linie 16
Jeden Mittwoch und Sonntag
Gesellschaftstanz

Zoologischer Garten

Prachtvoller, parkähnlicher Garten
Reicher Tierbestand
Die Tierhäuser sind v. 8–19 Uhr geöffnet
Täglich Konzert
Sonntag, Dienstag, Donnerstag
Große Konzerte

Suche Seifenverkäufer
20 Muster Mk. 2.40 franko Nachnahme
P. Holfter
Büttnerstraße 26/27

Achtung! Achtung!
Wo ist der schönste Aufenthalt f. Arbeiter?
Bei
Richard Kirsch, Steinstraße, Ecke Hubenstr.
Im schönen schattigen Garten
Jeden Sonntag Frei-Konzert
Riesen-Eisbeinessen. Gute Getränke
Belustigungen für jung und alt
Es ladet ergebenst ein **Der Besitzer**

Altes Oderschlößchen
Herrlich gelegene Terrasse an der Oder
Beste Verpflegung
Kleiner Saal für Festlichkeiten

Konzerthaus Kroker
Weidendamm
Herrliches Familienlokal an der Oder
Neu! Jeden Mittwoch **Neu!**
der beliebte Ball
Eintritt 25 Pfg. inklusive Tanz

Carl Bräuers Festsäle
Gabitzstraße 22, Inh. Paul Graeser
Morgen Sonntag:
Großer Gesellschafts-Tanz
Mittwoch: Wiederum
der große verkehrte Ball
— Für jede Dame ein Banane —

---

2 Gebett Betten
m. gut Füllung, echt. Inlett 28 M. einzeln. Deckbett 18 M. einz. Kissen 4.75, gut. Feb. p. Pfd. 1.35 u. höher
Sonnenstraße 30
Friedländer

Strumpf-Spezial-Haus
Curt Baumgarten
Breslau Klosterstraße 85 — **Brockau** Bahnhofstraße 7
Günstiger Einkauf für
Strümpfe, Wolle, Garne, Schürzen

Musikinstrumente
Nur Qualitätsarbeit
Billigste Preise
Friedrich Gessner
Instrumentenbauer
Breslau, Weidenstr. 20

„Lindenpark" – Grüneiche
bietet einen angenehmen Aufenthalt bei bester Verpflegung
Sonntag und Mittwoch Tanz

Gaststätten Gebrüder Wolff in allen Stadtteilen

Scheitnigerstr. 12
eröffne ich am 31. Juli 1928
nachmittags 3 Uhr mein **Spezial-**
Herren-Artikel-Geschäft
Beim Einkauf von **5.— Mark** erhält jeder Kunde **eine Mütze gratis!**
Herrenartikelhaus
Glücksmann

Total-Ausverkauf
Mir ist gekündigt worden
Mein Riesenlager in Trikotagen, Krawatten Wäsche, Hüte usw., muß in kurzer Zeit geräumt werden. Ich verkaufe daher zu staunend billigen Preisen.
Auch für Wieder-Verkäufer günstige Gelegenheit
Briegers Herren-Mode-Bazar
Seit 1881 Albrechtstraße 52
Erstes Viertel vom Ringe

Danziger
Klosterstr., Ecke Feldstr.
liefert alle Sportartikel gut und billig
RFB.-Bekleidung

Total-Ausverkauf
von Wäschestoffen, Wäsche, Handschuhen, Trikotagen, Bade- und Herrenartikeln
und in
Damenkonfektion

Damen-Kleider aus guten Waschstoffen	von	**1.95** an
Damen-Kleider aus Waschseide etc.	von	**2.75** an
Damen-Mäntel gute Stoffe, moderne Paßform	von	**8.75** an
Kinder-Kleider	von	**2.00** an

Blusen und Röcke spottbillig
Günstigste Kaufgelegenheit
Preisherabsetzung **20%—50%**
Nur Ohlauer Straße 35
Ecke Taschenstraße
A. Bielschowsky

Die Tragödie im Polareis

Am 6. Juni war es, daß der faschistische — durch einen schwedischen Flieger gerettete — General Nobile seine ersten telegraphischen „Einzelschilderungen" in die Welt hinaus sandte. Er bekam für seine Telegramme von der „New-York Times" gute Dollars, und man versteht deshalb, daß er, kaum aus der Eiswüste des Polarmeeres in menschliche Gesellschaft zurückgekehrt, alsbald in behaglicher Gemütsruhe Sätze wie die folgenden zu depeschieren begann:

„Obgleich ich die Rückkehr meiner gestrandeten Kameraden abwarten muß, bevor ich die ganze Geschichte unseres langen Aufenthaltes im Roten Zelt enthülle, eine Geschichte, wie sie wohl selten erzählt worden ist, so liegt doch kein Grund vor, warum ich nicht einige bemerkenswerte Episoden erzählen sollte, welche für viele interessant sein dürften."

Während Nobile diese Worte in sanfter Gelassenheit dem Telegraphisten der „Citta di Milano" diktierte, quälte sich der schwedische Professor Malmgreen, verwundet und hilflos, über die Eisblöcke des Polarmeeres, auf seiner Todeswanderung, zu der Nobile ihn gegen seinen Willen gewaltsam gezwungen hatte. Heute steht es ja fest, daß Malmgreen nicht freiwillig den Marsch vom Roten Zelt fort in die Eiswüste antrat, sondern von Nobile, der ihn beseitigen wollte, mit Waffengewalt fortgejagt wurde. Nur mit maßlosem Schauder vor einem solchen Abgrund scheinheiliger Heuchelei vermag man deshalb zu lesen, was der gleiche Nobile damals, wenige Tage nach seiner Missetat an Malmgreen, zu schreiben wagte. Nobile depeschierte:

„Was meinen lieben Freund Malmgreen anbelangt, so habe ich volles Vertrauen, daß er mit seinen zwei Begleitern sicher zurückkehren wird, trotz des offenbaren Mißerfolges, ihren Weg über das Eis zu finden."

Diese Sätze schrieb — man darf es nicht einen Augenblick vergessen! — der gleiche Nobile, der in Wirklichkeit den beiden Marineoffizieren Zappi und Mariano den Befehl gegeben hatte, Malmgreen im Schutze der Polareinsamkeit zu morden und seiner Kleider zu berauben. Und dieser Nobile scheute sich nicht, mit dem ganzen verlogenen Schmalz seiner christlich-faschistischen Heuchelei den in Wahrheit begangenen kaltblütigen Mord in eine rührselige und gefühlvolle Geschichte umzuwandeln. In seinem telegraphischen Bericht vom 6. Juni heißt es weiter:

„Als ich am Abend des verhängnisvollen 25. Mai meine Augen öffnete und alle meine Kameraden um mich versammelt waren, sagte ich: „Wir wollen unsere Seelen zu Gott und unserem Vaterlande erheben." Malmgreen, der nicht weit von mir gestürzt war, und sich seitdem kaum bewegt hatte, sprang plötzlich auf, als er mich sprechen hörte, und sagte, näher an mich herankommend: „Wir können nichts tun, wir müssen sterben." Dann schlief er einige Zeit und setzte sich auf das Eis nieder, den Kopf in den Händen vergrabend. Er schien nachzudenken. Plötzlich stand er wieder auf und sagte zu mir: „Ich danke Ihnen, General, daß Sie mich mitgenommen haben, aber jetzt gehe ich ins Wasser," und er zeigte auf das Eiswasser an den Seiten unseres Eisblocks..... „Nein, Malmgreen," erwiderte ich, „Du hast kein Recht, Dir das Leben zu nehmen. Wenn Gott will, daß unsere Stunde gekommen ist, so werden wir alle zusammen sterben, es steht uns nicht zu, Gottes Willen vorwegzunehmen, denn wir wissen nicht, was er für uns beschlossen hat." Malmgreen schien sichtbar durch meine Worte bekehrt zu sein. Er sagte gar nichts, aber er setzte sich wieder und gab offenbar seine Absicht auf."

Soweit Nobile. Mit diesen widerlichen Frömmeleien schwindelte er über das Schicksal jenes Mannes, der in Wirklichkeit schon deshalb nicht notwendig gehabt hatte, sich das Leben zu nehmen, weil der fromme und gottergebene Nobile mit seinen Werkzeugen Zappi und Mariano dies für ihn und an ihm besorgten.

Daß dem so ist, daß Nobile, der nach seiner Rettung so gefühlvolle Krokodilstränen um sein Opfer vergoß, Malmgreen ermorden ließ, steht heute außer Frage.

Erwiesen ist, daß er den Verwundeten, völlig Erschöpften, mit brutaler Gewalt vom Roten Zelt, von der Gruppe der übrigen Gestrandeten, verjagte.

Erwiesen ist, daß Nobile Malmgreen in den Tod trieb, weil dieser die Schuld des faschistischen Generals an der Luftschiffkatastrophe, die er vorausgesagt hatte, schon auf dem Eise des Polarmeeres brandmarkte, und weil Nobile deshalb fürchtete, daß im Falle einer Rettung in Malmgreen ein vernichtender Ankläger gegen ihn erstehen würde.

Erwiesen ist ferner, daß die beiden Italiener, die der General mit Malmgreen fortschickte, und die ohne Malmgreen vom „Krassin" gerettet wurden, sich noch unmittelbar vor der Bergung durch den sowjetrussischen Eisbrecher in Begleitung des schwedischen Gelehrten befunden hatten, obwohl sie das leugneten. Denn der sowjetrussische Flieger Tschuchnowski, der die Malmgreen-Gruppe als erster sichtete, erkannte mit Deutlichkeit drei Personen auf dem Eise, von denen die eine am Boden lag.

Erwiesen ist fernerhin, daß der eine der beiden Italiener bei der Rettung durch den „Krassin" Malmgreens Kleidung trug, obwohl er ohnehin drei Anzüge übereinander gestreift hatte.

Erwiesen ist also zum mindesten, daß die beiden Italiener Malmgreen seiner Kleider beraubt und in der kurzen Zeitspanne zwischen ihrer Auffindung durch den Sowjetflieger und ihrer Bergung durch den „Krassin" jede Spur von dem noch tags zuvor in ihrer Gesellschaft befindlichen Schweden beseitigt haben.

Die einzige Frage, die noch offen blieb, ist die nach der Art, wie man Malmgreen ums Leben brachte, ob er an den aufgezwungenen Strapazen der hoffnungslosen Wanderung durch die Eiswüste zugrunde ging oder direkt getötet wurde. Schließlich noch die grauenhafte Frage, ob die beiden Ueberlebenden, Mariano und Zappi, sich von seiner Leiche nährten.

Aber allein die Tatsachen, die bereits feststehen, genügen, um jenen Grad schamlosester Heuchelei klarzumachen, den Nobile mit den oben zitierten scheinheiligen Phrasen über Malmgreen erklomm.

Die Geschichte des Faschismus, die Geschichte des Imperialismus, die Geschichte des pfäffischen christlichen Frömmlertums ist um ein neues Beispiel ihrer Schmach reicher geworden. Jene Phrasen, die Nobile in die Welt hinaus depeschierte —, das sind die gleichen Lügen christlicher „Erbauung", wie sie in den Jahren des Weltkrieges an allen Fronten die pfäffischen Einpeitscher des Imperialismus, die katholischen, evangelischen und jüdischen Feldgeistlichen, von sich gaben. Jener verlogene Schleim, den der Mörder Nobile über seine eigene Schurkentat mit widerlichem Augenaufschlag predigte —, er gleicht den heuchlerischen Phrasen, mit denen in allen Ländern die herrschenden Mörder, Henker, Blutsauger, das Unheil begleiten, das sie über die Massen des schaffenden, arbeitenden Volkes bringen!

Der Fall Nobile ist nur ein Gleichnis für die Verlogenheit der herrschenden Klasse überhaupt. Die Entlarvung dieses faschistischen Abenteurers, die Aufdeckung seiner niederträchtigen Verbrechen — das alles muß in den breiten Massen die notwendige Wachsamkeit und das notwendige Mißtrauen erwecken, damit sie alle heuchlerischen Phrasen, alle Verlogenheit der bürgerlichen Welt durchschauen und klar sehen lernen.

Nobile redet immer noch

Stockholm, 27. Juli. Nobile und seine Begleiter befinden sich zurzeit auf der Reise durch Schweden. Nobile, der wohl und munter aussah, erklärte einem Pressevertreter, er sei kein gebrochener Mann. Nur sein Bein sei gebrochen. Er gab seiner Dankbarkeit für die schwedische Rettungsexpedition Ausdruck. Zukunftspläne habe er im Augenblick nicht, da ihn die Abfassung des Berichtes über seine Expedition voll und ganz beschäftige. Abschließend sprach Nobile die Meinung aus, daß für die Polarforschung Zeppelin-Luftschiffe wohl am geeignetsten seien.

Abreise Nobiles von Narvik

Oslo, 27. Juli. Eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges in Narvik rollte der Sonderwagen an die „Citta di Milano" heran. Die Landungsbrücke wurde von der „Citta di Milano" auf das Trittbrett des Schlafwagens hinübergelegt, so daß die Italiener den Kai nicht zu betreten brauchten. Ceccioni ging an Krücken und hatte ein bandagiertes Bein. Die übrigen machten bis auf Nobile einen gesunden Eindruck. Er hinkte leicht und stolperte mehrfach, so daß man den Eindruck hatte, daß er schlecht sah. Ob sich auch Mariano unter den Italienern befand, konnte nicht festgestellt werden. Tatsache ist, daß niemand von der „Citta di Milano" in den Wagen hinübergetragen wurde. Das Gerücht vom Tode Marianos erhält dadurch neue Nahrung. Als Zappi an der Landungsbrücke erschien, begann die auf dem Kai versammelte Menschenmenge zu pfeifen und „Malmgreen", „Malmgreen!" zu rufen.

Metallarbeiter wählt B

Am kommenden Sonntag, dem 29. Juli, findet für die Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes in allen Verwaltungsstellen die Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskongreß statt. Gewählt wird in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Das Mitgliedsbuch muß unter allen Umständen zur Wahl mitgebracht werden.

Zur Wahl stehen die Vorschläge A und B. Der nichtgewünschte Vorschlag muß durchgestrichen werden. Alle Kollegen, die eine Stärkung der Schlagkraft des ADGB. im Kampf gegen die Kapitalisten wünschen, wählen den Vorschlag B und streichen den Vorschlag A. Ein richtig abgegebener Stimmzettel sieht wie folgt aus:

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Stempel: Deutscher Metallarbeiter-Verband Vorstand * Stuttgart

Stimmzettel

Liste A	Liste B
~~Timm, Ad., Breslau~~	Hansen, Erich, Breslau
~~Ziegler, Hans, Breslau~~	Hirsch, Karl, Schweidnitz
~~Ersatzmann: Thrän, Walter, Görlitz~~	Ersatzmann: Wyschka, A., Hindenburg

Streicht Liste A

Helft den Opfern in China!

Die chinesischen Generale, verbündet mit den Imperialisten der Welt, schicken sich an, die chinesische Arbeiter- und Bauernbewegung im Blute völlig zu ersticken.

Mit Hilfe der revolutionären Arbeiter erschütterte das chinesische Militär die Herrschaft der Imperialisten in China. Dann verbündeten sich die Militaristen, Kapitalichen und Grundbesitzer mit den Imperialisten, um die chinesische revolutionäre Vorhut physisch auszurotten. Wo Arbeiter und Bauern sich gegen konterrevolutionäre Militärs siegreich behaupteten, dahin schickten die Imperialisten Kriegsschiffe und Soldaten. Entsetzlich wüsten die vereinigten Mächte. Die legalen Gewerkschaften sind zerstört. Die Bauernsowjets vernichtet, Massenhinrichtungen an der Tagesordnung. Ganz Unschuldige werden gemartert, hingerichtet, nur um zu schrecken. So meldet der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes":

Todesstrafe steht auf

Zugehörigkeit zu Gewerkschaften oder Bauernorganisationen, das Lesen von Flugblättern revolutionären Inhalts.

Jede freiheitliche Regung, jeder Versuch, die jammervollen Existenzbedingungen zu verbessern, gilt als kommunistische Verschwörung wird mit dem Tode bestraft!

Nach Meldungen bürgerlicher Blätter beträgt die Zahl der seit dem Verrat Tschangkaischeks (April 1926) bis zum Frühjahr 1928 von der Konterrevolution Gemordeten mindestens 230 000.

Das Morden hört nicht auf. Hier die neuesten Meldungen:

Neuyork, den 11. Juni 1928, „Associated Preß": In Kanton 17 Jugendliche im Schulalter, kommunistischer Tätigkeit angeklagt, hingerichtet.

London, 15. Juni 1928, „Daily Telegraph": Die Toten liegen haufenweise auf den Straßen herum, die Leichen treiben in den Flüssen und Kanälen dahin. — Reuter bestätigt Massenhinrichtungen.

Telegraphen-Union, 21. Juni 1928. Nanking: Ministerpräsident Tschanschenshi erklärte, ganz China werde von allen Kommunisten schonungslos gesäubert.

Telegraphen-Union, 29. Juni 1938. Nanking: Das Streikkomitee verhaftet, vor das Kriegsgericht gestellt.

Telegraphen-Union, 2. Juli 1928. Nanking: Regierung ließ 4000 Kommunisten verhaften. In Honan 21 Kommunisten erschossen.

Schanghai, 12. Juli 1928: In Kanton 14 Mädchen, drei Schüler hingerichtet, Hinzugehörigkeit zur KP.

Swatau, 14. Juli 1928: 40 Hinrichtungen wegen Zugehörigkeit zur KP. — Nach Verfügung der Behörden werden in Zukunft Hinrichtungen von Kommunisten nicht mehr veröffentlicht.

Wegen gewerkschaftlicher Betätigung zum Tode verurteilte Arbeiterinnen erwarten ihre Hinrichtung

Die Siege der Imperialisten sind zum großen Teil Folgen der Passivität des internationalen Proletariats.

Jetzt endlich muß geholfen werden, schnell, mit allen Kräften!

Umfassende materielle Hilfe zur Unterstützung der Opfer des weißen Terrors ist unerläßlich.

Schwächt die Macht der Imperialisten!

Fordert überall von euren Regierungen die Rückberufung aller Streitkräfte aus China! Verbietet und verhindert Anleihen an die konterrevolutionären Generale!

Alle Rote-Hilfe-Organisationen, mobilisiert in allen proletarischen Organisationen zusammen den Kampf! Werktätige der Welt, unterstützt den Kampf!

Exekutivkomitee der IRH.

VI. Weltkongreß

(Eigener Bericht)

Moskau, 25. Juli.

In der neunten Sitzung des 6. Weltkongresses am heutigen Nachmittage führte zunächst Genosse Foster den Vorsitz.

Genossin Rebekka Bunting (Südafrika): Ich wünsche hauptsächlich, die Aufmerksamkeit des Kongresses auf die große Wichtigkeit der Frauenarbeit zu lenken, die jetzt mit der zunehmenden Rolle der weiblichen Arbeitskräfte in der Produktion außerordentlich an Bedeutung gewonnen hat. Es ist die Pflicht unserer kommunistischen Parteien, die Arbeit unter den Frauen zu verstärken und sie als bewußte Klassenkämpferinnen zu organisieren.

Genosse Kemeny (Ungarn): In Ungarn und in den Balkanländern können wir eine vom klassischen Faschismus abweichende Abart des Faschismus feststellen, dessen Merkmale, was Ungarn im besonderen betrifft, sind: Erweiterung des Staatsapparates durch gesellschaftliche Organisationen und Einführung reaktionärer Sozialreformen, wodurch sich die Regierung als Schiedsrichter zwischen den Klassen auszuspielen versucht. Die ungarische Sozialdemokratie unterstützt diese eigenartigen bonapartistischen Methoden der Konterrevolution.

Genosse Cannon (Vereinigte Staaten): Die rechte Gefahr, die Genosse Bucharin in seinen Thesen hervorgehoben hat, besteht voll und ganz in den Vereinigten Staaten. Die Mehrheit des Zentralkomitees der Partei in den Vereinigten Staaten sieht nicht den fortschreitenden Radikalisierungsprozeß der Massen und hindert durch ihre opportunistische Politik die Ausnützung der Kampfmöglichkeiten, die sich durch die wachsende Unzufriedenheit der Massen bieten.

Genosse Scharedschi (Persien): In Persien fanden seit dem 5. Kongreß vier große Bauernaufstände und einige kleine Bauernrevolten statt. Das zeigt u. a. die Notwendigkeit größerer Aufmerksamkeit für diese Frage. Eine weitere Lücke ist die ungenügende Behandlung der Fragen des Nahen Ostens, der im Falle eines Krieges gegen die Sowjetunion der Schauplatz großer Ereignisse sein wird. Die Aktivität der Ostabteilung des EKKI. bei der Instruierung der Parteien muß verstärkt werden. Die Information muß verbessert und ein engerer Zusammenschluß zwischen den kommunistischen Parteien der „Mutterländer" und den kolonialen bzw. halbkolonialen Ländern geschaffen werden.

Genosse Winestone (Vereinigte Staaten): Die Opposition von Cannon und Bittelmann ist künstlich und ohne prinzipielle Grundlage. Sie beschuldigen die Partei rechter Abweichungen, obschon sie selbst an allen Fehlern der Partei, wie beispielsweise an dem Offenen Brief an die sozialdemokratischen Führer, mitschuldig sind. Wir müssen alles tun, um mit Hilfe der Komintern dem Fraktionskampf Einhalt zu bieten und die Partei gegen alle zusammenzuschließen, die das Fraktionsunwesen weitertreiben.

MENSCH UND ENERGIE

TECHNISCHE BEILAGE DER KOMMUNISTISCHEN TAGESPRESSE

2. Jahrgang Nummer 13

Bearbeitet von der Sozialistischen Studentengruppe der Techn. Hochschule Hannover

Nachdruck sämtl. Artikel verboten

Zum Stand des Luftverkehrs

Vor kurzem ist wieder eine wichtige Flugstrecke in Betrieb genommen worden, die Linie Berlin—Leningrad, über Königsberg, Riga, Reval. 14 Stunden braucht das Flugzeug, 70 Stunden, also etwa 3 Tage, benötigt die Eisenbahn für diese Entfernung. Und die Kosten? 260 Mark bis Leningrad. Das entspricht etwa dem Fahrpreis 1. Klasse mit Schlafwagenzuschlag. Im Zusammenhang damit ist es interessant, festzustellen, daß bereits 1926 laut Statistik auf 2000 Fahrgäste der Reichsbahn nur 1 zahlender Gast der 1. Wagenklasse kam. Von den nichtzahlenden Reichstagsabgeordneten usw. abgesehen, wurde die 1. Klasse also schon 1926 so gut wie gar nicht mehr benutzt. Die Wagen laufen aber noch heute, aber — wie man sich immer wieder selbst überzeugen kann — leer. Für die „Passagiere der leeren Plätze". Die Leere in den Polsterklassen ist leicht zu verstehen aus der Zunahme des Privatautoverkehrs und des Luftverkehrs. Wer 1. Klasse Schlafwagen fahren kann, benutzt für lange Strecken selbstverständlich lieber das Flugzeug, mit dem er ganz erheblich Zeit spart. Und ein größeres Gefahrenrisiko geht er heute damit auch nicht mehr ein. Wie ist es aber möglich, daß das Flugzeug, das Einzelfahrzeug mit verhältnismäßig viel Bedienungspersonal und wenig Fahrgästen, derartig mit einem Massenverkehrsmittel wie der Reichsbahn in Wettbewerb treten kann? Die Lösung ist einfach. Nur zu 20 Prozent deckt der Luftverkehr seine Unkosten aus eigenen Einnahmen, für den Rest erhält er Zuschüsse vom Reich usw. Wie bei den Polsterklassen der Reichsbahn, die von den Ueberschüssen der Holzklassen schmarotzen, bezahlen also auch hier wieder die, die sich selbst diesen Luxus „nicht leisten können". Nicht leisten können, weil ihnen für allerlei unkontrollierbare Zuschüsse und geheimnisvolle Fonds unter dem Sammelnamen Steuer das Geld aus der Tasche geholt wird. Bauer.

Wesen und Wandlung der Energie

II. Wärme.

Wir haben uns den Begriff Energie als „aufgespeicherte Arbeitskraft" klargemacht, wobei diese Arbeitskraft uns aber in den mannigfaltigsten Formen entgegentreten kann (mechanische, elektrische, chemische, Strahlungs-, Schall-Energie usw.). Die Frage nach den Verhältnissen bei der Umwandlung der Energieformen ineinander war so weit gelöst, daß wir die Möglichkeit erkannt hatten, jede beliebige Energieform in jede beliebige andere zu überführen. Wir hatten von der „Gleichwertigkeit" der verschiedenen Energiearten gesprochen. Die Frage aber nach dem Wirkungsgrad bei solchen Umwandlungen war noch nicht eingehend erörtert worden.

Zur Erinnerung: Der Wirkungsgrad ist das Verhältnis der von einer Maschine gelieferten Arbeit zu der in sie (z. B. als Heizstoff) hineingesteckten Energiemenge. Als Beispiel: Brauchen wir zum Aufladen einer Akkumulatorenbatterie 100 Watt und bekommen wir beim Entladen von der Batterie wieder 80 Watt zurückgeliefert, so ist ihr Wirkungsgrad $= {}^{80}/_{100} = 0{,}8 = 80$ Prozent.

Es war uns nun aufgefallen, daß der Wirkungsgrad der Energie-Umwandlungen im allgemeinen recht hoch ist (z. B. bei Wasserturbinen und Dynamomaschinen über 90 Prozent), daß aber die Wärme-Energie eine Ausnahmestellung einnimmt. Während sich etwa mechanische oder elektrische Energie vollständig in Wärme überführen läßt, ist die Umkehrung nicht möglich: Wärme läßt sich nur unvollkommen in andere Energie-Arten umformen. Ein bestimmter Teil geht dabei immer verloren, d. h. wir müssen mehr in die Maschine hineinstecken als wir wieder herausbekommen; je mehr wir aber bei gleichbleibender Leistung der Maschine zuführen müssen, desto kleiner wird nach obigem Beispiel der Wirkungsgrad.

Die Wärme ist also in diesem Sinne den anderen Energieformen nicht gleichwertig. Das ist eine Erfahrungstatsache, auf der recht verwickelte Theorien aufgebaut sind; doch sollen uns diese hier nicht beschäftigen.

Diese Ausnahmestellung der Wärme äußert sich deutlich in dem schlechten Wirkungsgrad der Wärmekraftmaschinen. Hatten wir bei anderen Maschinen, wie Wasserturbine und Dynamo, über 90 Prozent festgestellt, so erreicht man bei Dieselmotoren nur etwa 35 Prozent und bei Dampfmaschinen höchstens 18 bis 20 Prozent. Das aber bei bester Isolierung und mit allen Schikanen. Daran sieht man schon, daß nicht etwa Reibungsverluste und ähnliches der Grund für diesen außerordentlich geringen Wirkungsgrad ist; denn die treten bei anderen Maschinen auch auf. Hier äußern sich vielmehr Schwierigkeiten grundsätzlicher Art, die in der Ausnahmestellung der Wärme-Energie begründet sind.

Nur auf Umwegen zum Ziel.

Will man heutzutage aus der in irgendwelchen Brennstoffen schlummernden Wärme elektrische Energie gewinnen, so geht man folgendermaßen vor: Man verdampft mit dieser Wärme-Energie Wasser, treibt mit dem Dampf eine Maschine (ob Kolbenmaschine oder Turbine ist dabei gleichgültig) und läßt durch diese Maschine erst einen Dynamo treiben. Man hat also folgende Umwandlungsstufen: Kohle — chemische Energie, Verbrennung — Wärme-Energie, Dampfmaschine — mechanische Energie, Dynamo — elektrische Energie. Die Umwandlung von Wärme in Elektrizität macht also den Umweg über die mechanische Energie der Dampfmaschine. Auch die Verwendung eines Heißluftmotors etwa schließt diesen Umweg nicht aus, es kann für uns ganz gleichgültig sein, ob wir Wasserdampf oder Heißluft als Betriebsstoff haben: die sich drehenden Schwungräder, Riemen- oder Kuppelungsscheiben stellen mechanische Energie dar, die auf den Dynamo übertragen und dort erst in elektrische umgewandelt wird.

Da aber die Umwandlung mechanischer in elektrische Energie fast vollständig verläuft (das obige Beispiel: Wasserturbine und Dynamo), muß das meiste bei der Umformung von Wärme in mechanische Energie verloren gehen. Folgerichtig kommt nun die Frage: Läßt sich dieser hohe Verlust nicht vermeiden, wenn man bei der Erzeugung von Elektrizität aus Wärme nicht den Weg über mechanische Energie macht? Mit anderen Worten: Gibt es nicht direkt einen Zusammenhang zwischen Wärme und Elektrizität? Das ist tatsächlich der Fall bei der sogenannten Thermoelektrizität. Darüber in der nächsten Nummer

Stinkbombe.

Kolbenmaschine oder Turbine?

Aus unserem Leserkreis ist eine Anfrage eingegangen folgenden Inhalts:

„Werte Genossen! In der Beilage „Energie" oder wie sie früher hieß „Natur und Technik" war einmal angeführt, und zwar unter der Rubrik „Weißt du schon?", daß man nach technischen Dingen, über die man sich im Unklaren ist, ruhig fragen soll. Ich möchte deshalb folgendes fragen: 1. Wie würde sich der Leistungseffekt eines Explosionsmotors gestalten, wenn die Verbrennungsgase, statt auf den Kolben, auf den Läufer einer Turbine einwirken würden (die Turbine natürlich im Größenverhältnis zum Zylinder). 2. Wäre eine solche Maschine möglich, im Hinblick auf Menge und Druck der aus dem Gasgemisch entstehenden Verbrennungsgase? 3. Würde sie wirtschaftlicher arbeiten als der Kolbenmotor?

In der Hoffnung, daß es möglich sein wird, diese Fragen zu ventilieren

mit kommunistischem Gruß W. H."

Die Frage ist nicht ganz einfach zu beantworten, weil die Vergleichsgrundlagen recht unsicher sind. Aber wir wollen gern „lüften", was der Ventilation bedarf.

Zwei Betrachtungsweisen sind möglich, die rein theoretische, abstrackte, die von Ausführungsschwierigkeiten absehen kann, und die praktische konstruktive, für die die reine Theorie wieder nur eine untergeordnete Rolle spielt. Zunächst die erster

Zu vergleichen sind zwei Maschinenarten, Turbinen, dadurch gekennzeichnet, daß die umzusetzende Energie einem Drehkörper direkt zugeleitet wird, und Kolbenmaschinen, bei denen die Energie auf einen Kolben wirkt und diesen hin und her bewegt, ihn schwingen („oszillieren") läßt. Man bezeichnet die beiden Maschinengruppen deshalb auch als rotierende bzw. oszillierende Maschinen. Die Bewegung, die man zu erzielen wünscht, ist fast immer eine Drehbewegung. Man denke nur an das Rollen der Räder, auf die alle Landfahrzeuge angewiesen sind, und an die vielerlei Triebwerke, die alle eine gleichmäßig drehende Bewegung zur Voraussetzung haben. Es ist nun ganz selbstverständlich, daß für all diese Verwendungszwecke der Motor der geeignetere ist, der mit dem besten Wirkungsgrad arbeitet, der die Energie, die er vom Gas bzw. Dampf oder Wasser aufnimmt, mit den kleinsten Zwischenverlusten an das Getriebe, die Arbeitsstelle, weitergibt. Von diesem Standpunkt aus wollen wir nun die beiden Maschinenarten betrachten.

Zunächst die Kolbenmaschine.

Abb. 1 zeigt in drei charakteristischen Stellungen das Schema eines Kurbelbetriebs, der das „notwendige Uebel" jeder Kolbenmaschine ist. Ein Uebel deswegen, weil er Energieverluste verursacht, die bei einer Umsetzung von schwingender Bewegung in Drehbewegung nun einmal nicht zu vermeiden sind. Die auf den Kolben wirkende Energie E wird durch die Kalbenstange weitergeleitet zum Kreuzkopf. Dort

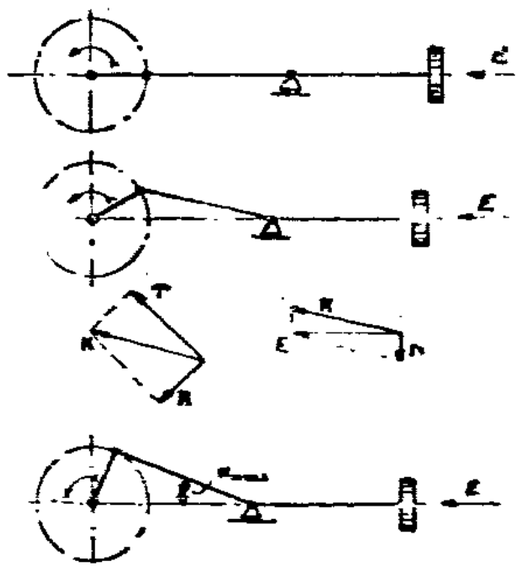


Abbildung 1

spaltet sie sich in die Kurbelstangenkraft K und eine Kraft N, senkrecht zur Kreuzkopf-Gleitbahn (vergl. Abb. 1). Diese letztere ist bereits auf Verlustkonto zu setzen, da sie lediglich den Reibungswiderstand des Kreuzkopfes erhöht. Die Kurbelstangenkraft dagegen wirkt in Richtung der Kurbelstange auf den Kurbelzapfen und bewirkt eine Drehung der Kurbel um ihre Achse. Doch auch hierbei treten noch erhebliche Verluste auf. K spaltet sich nämlich auch wieder, und zwar in eine Tangential-Teilkraft T und eine Radial-Teilkraft R. Die letztere wirkt durch den Kurbelarm auf die Achse und wirkt sich in den Lagern durch Erhöhung der Lagerreibung als weiterer Verlust aus. Die Größe dieser beiden Verluste schwankt, aber sie sind stets vorhanden. Der Verlust im Kreuzkopf erreicht seinen Höchstwert in der gezeichneten Stellung beim Winkel a, bei der allerdings der zusätzliche Lagerreibungsverlust gleich Null ist, da die Kurbelstangenkraft in dieser Stellung zu 100 Prozent als Tangentialkraft wirkt. Dieser wieder hat seinen Höchstwert in den toten Punkten, wo die Kurbelstangenkraft überhaupt keine tangentiale Teilkraft abgeben und die Kolbenkraft sich in voller Stärke als Verlust auswirken kann. In voller Stärke, denn in dieser Stellung arbeitet der Kreuzkopf ohne Verlust.

Es ist hier E gleich K und dies gleich R. Trägt man in einem Diagramm den zeitlichen Verlauf dieser Energie-

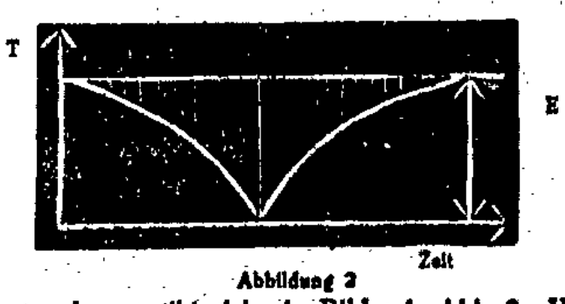


Abbildung 2

umsetzung auf, so ergibt sich ein Bild wie Abb. 2. Ueber der Zeit einer Umdrehung sind die Tangentialdrücke T bei E gleich Kraft aufgetragen und zur Veranschaulichung außerdem deren Größte bei verlustloser Umsetzung, d. h. wenn T gleich E wäre. Die dazwischen liegende schraffierte Fläche ist als Verlust zu buchen. An diesen Verhältnissen ändert sich nichts Grundlegendes, auch wenn man andere Uebersetzungsgetriebe verwendet, wie etwa den bei den ersten Dampfmaschinen verwendeten Balanzier oder den Kurbelantrieb ohne Kreuzkopf unter Benutzung eines Tauchkolbens.

Wohlgemerkt, wir sprechen hier stets nur von der mechanischen Umsetzung einer vorhandenen Energie, wie sie im Dampf, Gas oder Wasser enthalten ist, in eine zur Kraftabgabe geeignete Form. Die Zustandsänderungen der ursprünglichen Energieträger (Gas und Dampf) im Verlauf dieses Prozesses können uns hier nicht beschäftigen.

Die schwingende Maschine haben wir besprochen, soweit es für unseren Zweck erforderlich war. Wie steht es nun mit der rotierenden? Sehr viel einfacher (Abb. 3). Dem Rad-

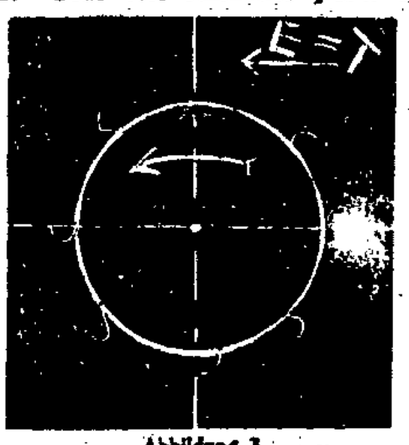


Abbildung 3

kranz wird die Energie tangential zugeführt. Dadurch fallen sämtliche Verluste einer mechanischen Umsetzung fort, es gilt das Diagramm aus Abb. 2 mit T gleich E als tatsächliches Tangentialdruckdiagramm, die Verlustfläche ist gleich Null, theoretisch, wie ich immer wieder bemerken möchte. Denn die Sache hat ihre Haken, und diese liegen in der anderen Betrachtungsebene, im Konstruktiven. Die Wasserturbine allerdings ist heute konstruktiv bereits sehr gut durchgebildet, ist verhältnismäßig einfach in ihren Formen, betriebstechnisch und wirtschaftlich kaum noch zu verbessern und einer Wasser-Kolbenmaschine jedenfalls schon derart überlegen, daß man diese fast nur noch in Museen sieht. Die Dampfturbine ist noch nicht so weit, sie muß noch um ihre Geltung kämpfen. Die ziemlich kostspielige konstruktive Ausführung hängt ihr noch sehr als Klotz am Bein. Ganz in den Anfängen aber steckt noch immer die Gasturbine. Darüber in nächster Nummer mehr.

Herstellung von Stahlspänen

Es ist nicht so, daß man die Späne, die bei den Arbeitsgängen der Werkzeugmaschinen abfallen, auch noch wieder als vollwertiges Produkt zum Abziehen von Parkettböden usw. verwenden kann. Diese Späne sind in den seltensten Fällen dafür geeignet. Deshalb nahm man zunächst in Deutschland und späterhin in Amerika in großem Stil die Herstellung von Stahlspänen auf, nur für den vorgenannten Zweck. 3000 Tonnen Späne beträgt allein die jährliche Produktion von acht amerikanischen Gesellschaften.

Das Ausgangsmaterial ist Stahldraht, ein Bessemer- oder Siemens-Martinstahl mit der Zusammensetzung von ungefähr 0,15 Prozent Kohlenstoff, 0,005 Prozent Silizium, 0,75 Prozent Mangan, 0,06 Prozent Schwefel und 0,08 Prozent Phosphor. Die Prüfung der fertigen Späne erfolgt unter dem Mikroskop und muß ergeben, daß sie gleichförmig und glatt sind. Die Spezialmaschinen, die hier Verwendung finden, arbeiten nach dem Grundsatz, daß der einzelne Draht über eine Anzahl Messer gezogen wird, die ihn gewissermaßen zu Scheiben zerschneiden. Diese Maschinen sind heute derart vervollkommnet, daß etwa 20 Drähte durch ein Messer gleichzeitig bearbeitet werden und daß die verschiedenen Messer genau parallele Schnitte erzeugen. Es sind Maschinen gebaut, bei denen in dieser Weise 2000 Messer gleichzeitig schneiden. Die fertigen Späne werden nicht mehr an Hand aufgelesen, sondern durch einen Luftstrom erfaßt, der gleichzeitig die Messer abkühlt.

Bauer.

? WEISST DU SCHON ?

Daß es bereits gelungen ist, Gewitterelektrizität zu sammeln und über eine Funkenstrecke zu entladen? Die größte mit der bisherigen Versuchsanlage am Monte Generoso erreichte Funkenstrecke war 4,5 Meter lang, d. h. die sich entladende Spannung betrug etwa 2,3 Millionen Volt. Die Versuche gehen weiter.

Daß in Berlin und Hamburg auf je zehn Einwohner eine Fernsprechstelle kommt, in Neuyork auf je fünf, in Stockholm sogar auf je vier?

Daß einige Schrauben in den Taschenuhren so klein sind, daß fast 800 000 Stück auf ein Kilo gehen?

Daß jeder 10. Deutsche vorbestraft ist? Diese Tatsache allein sollte eigentlich genügen, um eine grundlegende Umgestaltung des Strafrechtes zu veranlassen, da es offenbar auf ganz falschen Grundlagen fußt.

Daß eine amerikanische Petroleumgesellschaft sich entschlossen haben soll, ein Zisternenschiff mit einer Quecksilberdampfturbine von 3000 bis 4000 PS auszurüsten? Trotz allerhand Vorteilen, die die Verwendung von Quecksilber- gegenüber Wasserdampf hat (Möglichkeit höherer Temperaturen, bessere Wärmeübertragung), scheint uns diese Verwendung von Quecksilber im großen wegen seiner heimtückischen Giftigkeit sehr bedenklich. Aber Profit ist den Herren wichtiger als Leben und Gesundheit einiger Proleten.

Viele Kleinigkeiten

sind es, die Sie täglich brauchen, an jedem können Sie sparen! **Jede Zeile wird es Ihnen sagen!**

Damenstrümpfe Kunstseide, waschbar, mod. Farben, mit Naht u. Doppelsohle . . . . . Paar **95** Pf.

Frauenstrümpfe schwarz, 1x1 gestr. Länge Strapaz.-Qual., nahtlos, Paar **68** Pf.

Vigogesocken grau, m. Patentrand, weiche, gute Qualität . . . . . Paar **55** Pf.

Herrensocken Baumwollflor farb. gemust. **68** Pf.

Kindersöckchen buntfarbig, mit gemustertem Wollrand, Größe 1 . Paar **42** Pf. Steigerung 8 Pf.

Kinderschlüpfer gute Strap.-Qual. helle und prakt. Farben, Gr. 35 . Paar **55** Pf. Steigerung 5 Pf.

Damen-Trikotschlüpfer in gute Qual. viel. Farb., Paar 1.60, 1.25 **85** Pf.

Damenschlüpfer kunstseid., sehr gute haltb. Qual., glatt u. gestreift, viele feine Farben . . . . Paar 1.95 **1.75**

Kinder-Trikotsweater m. halb. Arm sort. Farb., in 3 Größ., durchw. St. **75** Pf.

Sportjerseys leicht angestaubt, für Herren, in blau-weiß, rot-weiß und schwarz-weiß gestreift . . . durchweg St **85** Pf.

Herren-Trikot-Einsatzhemden in guten Qualitäten, alle Größen . Stück 2.95, 1.95 **1.65**

Damen-Gummischürzen praktisch, gute Qual. in verschiedenen schönen Mustern . . . . Stück 95 **75** Pf.

Damen-Jumperschürzen aus bunt Kretonne od. gestreift Siamosen . St. 1.25 **95** Pf.

Mädch.-Hemden guter Wäschestoff, Barmer Bogen oder hübscher Stickereigarnier., Größe 40 . . . Stück 80 **70** Pf.

Knab.-Hemden kräft. Wäschet. mit lg. u. halb. Arm, Größe 40 . Stück 90 **85** Pf.

Mädch.-Turnhosen marineblau, waschechter Satin, Größe 30, Paar **1.30**

Dam.-Hemden m. Träger od. voller Achsel, gut. Wäschestoffe, schön. Stick.- od. Val.-Verarb., St. 2.10, 1.95, 1.70 **1.65**

Frauenhemden kräft. Wäschestoff, Herzsattel- oder Bündchenform, Stück **2.55**

Dam.-Hemdhos. aus gut. Renforcé-o. Wäschestoff, lesche Form, 3.50, 2.75 **2.50**

Damen-Prinzeßröcke a. pa. Batist od. Wäschestoff, viele neuart. schöne Garnierungen, St 4.10, 3.75 **3.50**

Herr.-Taghemden a. kräft. Wäschetuch mit und ohne Falten, Stück 3.25 **2.85**

Knabenschürzen a. gestr. waschecht. Siamosen m. bunt. Einfassung, gr. Spieltasche, für 1—5 Jahre . Stück 75 **58** Pf.

Mädch.-Hängerschürz. gute waschechte Stoffe, Gr. 40, Stück **85** Pf.

Gummigürtel für Badekostüme, in viel. modern. Farben . . . . . Stück **48** Pf.

Badehandtücher i. gut. Qual., bes preiswert, a. gem. Kräuselst., St. 1.25, 98 **85** Pf.

Kinder-Badelaken einfarbig, guter Frottéstoff, versch. Farb., St. 2.65 **1.95**

Büstenhalter aus fein. Wäschestoff oder Trikot, gutsitz. Form . Stück 1.25 **95** Pf.

Perkal-Herrenoberhemd. in nur guten Qualit. m. Doppelbrust und Krag. mod. Dessins, St. 5.75 **4.95**

Herr.-Stehumlegekragen i. neuest. Form. all. Weit., St. **50** Pf.

Herren-Selbstbinder in gut Qual. und richtiger Musterauswahl Stück 1.50, 1.25, 0.95, **68** Pf.

Herren-Hosenträger gut. Vetarbig. mit Leder- u. Gummiteilen Paar 1.40, 1.25, 0.95 **75** Pf.

Knaben-Sporthemden einfarb. u. gestr. beste Zephirqualit., Größ. 50, St. Steigerung 20 Pfennig **1.45**

Herren-Mützen für Sport u. Reise aus guten hellen, und dunklen gemusterten Stoffen . . . . . Stück **1.85**

Knaben-Seppelhüte aus haltbaren Bast- u. Strohgeflechten in weiß u. grün Stück **95** Pf.

braun. Rindled.-Sandalen randgenäht gute Verarbeitung Gr. 36/42 Paar 6.95, Größe 31/35 Paar **5.50**

Dirndlstoff-Hausschuhe f. Damen m. Stoffsohle, Größe 36/42 **1.20**

Damen- u. Herr.-Kord-Pantoffeln m. Stoff u. leicht Leders. all. Gr., P. **1.00**

Weiße Kinder-Lein.-Schnürstiefel durchgenäht m. Leders. Gr. 23/26, P. **1.95**

Kinder-Taschentücher weiß mit eingew. waschecht. Kant. St. **15** Pf.

Herren- u. Dam.-Taschentücher weiß od. m. mod. Kant. od. Karos., 25, **18** Pf.

Etamine ca. 150 cm breit, gute weiche Ware Meter 1.10, 85 **58** Pf.

Spannstoffe ca. 65 cm br., getupft und gemust. für Landhausgardinen, Künstlergardinen usw., Meter 95, 75 **55** Pf.

Möbel- u. Küchenkattune bunt. Farben, Mtr. 1.10, 85 **68** Pf.

Schlafdecken gründig und in viel. Streifen, Stück 1.95, 1.65 **98** Pf.

Strohsäcke aus gut. Jute mit bunten Streifen, volle Größe . . . Stück 2.25, **1.95**

Feinfädiger Wäschestoff 80 cm breit, pa. Makonausrüstung, erstklässig. Qualität, Meter 82 **78** Pf.

Bettwallis gute süddeutsche Qual. in verschied. Streifen Deckbett-brt., Mtr. **1.65** Kissenbrt., Mtr. **95** Pf.

Inlets federdichte Köperqualität, Deckbettbrt., Mtr. **2.45** Kissenbrt., m. **1.45**

Fertige Bettbezüge pa. schles. Züchenstoffe z. Schnür., Deckbett 120/200 Kissen 75/80, Bez. m. 2 Kiss. **8.25**

zum Knöpfen, Bezug mit 2 Kissen **8.85**

Leinenart. Kaffeedecken i. schön. Karos, Größe 110/110, St. **1.50**

Damast-Handtücher Größ. 48/110 Leinenqual., ges. u. geb., St. **92** Pf.

Küchenhandtücher Größe 45/100 gute Strapazierqual., ges., geb. St. **56** Pf.

Stick. u. Klöppelpassen mit Glanzgarnstick. oder Hohlsaum, verschied. Ausführ., St. 68, 55, 45, 38 **25** Pf.

Dam.-Strumpfhalter i. Strippe u. Rüschengum., P. **35** Pf.

Sockenhalter Paar 95, 75, 55, **35** Pf.

Wäscheknöpfe a. Kart. sort. Karte, 3 Dtz **20** Pf.

Wäschebogen i. verschied. Must St. 5 m **32** Pf.

Taschennähzeuge Stück **25** Pf.

Gummibandreste in Baumwolle u. Seid., Rest f. 1 P. Bnd ausreich. **22** Pf.

Sicherheitsnadeln m. Kugel 1 Dtz. sortiert . . . . . 15, **12** Pf.

Körschner-Romane riesige Auswahl . . . . . Stück **15** Pf.

Kriminalromane große interessant Werke . . . . . Stück **48** Pf.

Schreibblocks 50 Blatt lnh. holzfrei, kar. liniert und glatt . . Block **38** Pf.

Karten v. Riesengebirge Dtz. **50** Pf.

Pergament-Salizil zum Kraußen verbinden . . . . . Rolle **18** Pf.

200 Blatt Butterbrotpapier fettdicht, zum Aufhängen Rolle **48** Pf.

Toiletteseifen i. gut. Qual. St. 25, 18, **10** Pf.

Badeseifen extra gr. Stücke rund u. oval St. **25** Pf

Rasierseife gute Qualität, großes Stück **12** Pf.

Rasierklingen prima Stahl Stück **6** Pf.

Rucksäcke für Kinder Stück 1.25, 95 **50** Pf.

Rucksäcke für Dam. u. Herr. Stück 4.50, 3.95 **2.95**

Reisekartons mit Stoffrlem. St. 1.45, 1.25 **95** Pf.

Aktenmappen pa. Rindled. St. 5.50, 4.50 **3.95**

Einkaufsnetze Stück 95, 75 **50** Pf.

Steing. Speiseteller fl. m. kl. Fehl. St. **10** Pf.

Salatsätze 6 teil. mit kl. Fehlern Satz **95** Pf.

6 Porz. Goldrandobertass. **75** Pf.

Kaffeeservice m. Goldr. f. 6 Pers. St. **3.90**

Einkochgläser 1 Liter, mit Gummiring Stück **40** Pf

6 große Wassergläser zus. **75** Pf.

Bierbecher m. Goldrand od. Kante Stück **18** Pf.

Kuchenteller Glas, ca. 29 cm Stück **75** Pf.

Schnittgläser 1/10 geeicht Stück **28** Pf.

6 Likörgläser mit Goldrand zus. **95** Pf.

Wasseretimer emaill., 28 cm Stück **78** Pf.

Maschinentöpfe 18 cm, emi. Stück **1.00**

Schmortöpfe emaill., 20 cm Stück **1.00**

Wasserkannen 6 Lt. neubl. od. br. St. **1.75**

Alumin.-Esslöffel Stück **10** Pf.

Tischbestecks gen., m. schw. Heft Paar **50** Pf.

Durch umfangreiche Selbstanfertigung
viele hundert schöne, extra billige

Damen-Waschkleider

aus **Waschseide, Voilvoile, Waschkrepp, Zephir, Mousseline, Indanthren- u. Trachtenstoffe** etc. in entzückend., vielfarbig. Must., je nach Ausung u. Qualität

St. **1.75, 2.45, 2.90 3.90, 4.50, 6.50**

50 000 Meter entzückende, spottbillige

Waschstoffe

wie Mousseline, Krepp, Indanthren- und Trachtenstoffe, Zephir, Voilvoile, Waschseiden etc.
nur gute und allerbeste Qualitäten in den schönsten, neuesten Farbenstellung. je nach Qual. u. Ausführ.

Meter **48, 58, 68, 95, 1.25**

Im Erfrischungsraum
1 Fl. sterilis. Milch u. 2 St. Mürbegebäck zusammen **20** Pf.

Im Erfrischungsraum
1 Port. Fruchteis mit Schlagsahne Portion **30** Pf.

Zirka 150 Stück

Bettdecken

einbettig, engl. Tüll gewebt mit kleinen Fabrikfehlern gute und beste Qualitäten

Stück 3.95 **2.75**

Zirka 300 Stück

Künstler-Gardinen

3 teilig, in bekannt guter Qualität, fehlerfreie Ware, Etamine, gewebt Tüll sowie hellgrundig Madras, durchw. Garn. **2.95**

Macht **Regenwasser** mit **Reger-Bleiche!**

Ich hab' mein Herz in Liegnitz ganz verloren,
die Firma **Reger** fing es ein, [15]
erst hatt' ich **Reger-Seife** mir erkoren,
jetzt muß es auch die **Reger-Bleiche** sein.

65 Pfg.

Krankenkassenfest

für die bei den sportlichen Veranstaltungen aktiv Mitwirkenden, welche am Mittwoch, dem 1. August und Montag, dem 6. August, länger wie bis 6 Uhr arbeiten, sind vom Krankenkassenvorstand Urlaubsgesuche an die Arbeitgeber herausgegeben worden. Die Vereinsleiter holen heute Abend von 6—7 Uhr die Schreiben in der Geschäftsstelle, Zimmerstr. 1, ab.

Arbeiter-Sportkartell, Breslau E. V.
i. Angel. Richard Ullrich

Arbeitersportler Schlesiens

heraus zum Kreisoffenen
15. Stiftungsfest
der Freien Turnerschaft
Schmiedeberg i. Riesengebirge
am 4. und 5. August 1928
Kommers, volkstümliche und wassersportliche Wettkämpfe Massen-Freiübungen, Austragungen im Fußball Handball und Faustballspielen

Fahrrad-Haus Ebner

Görlitz, Elisabethstraße 25
empfiehlt:
Fahrräder Sprechapparate Schallplatten
Reparaturen Teilzahlung gestattet
Spez.-Aufnahmen der RFB.-Kapellen, Berlin

Fahrräder

Nähmaschinen
Teilzahlung gestattet
sämtl. Reparaturen u. Ersatzteile
Ernst Hänchen
Görlitz Nikolaigraben 2

Fahrräder

Ersatzteile
Reparaturen
R. Nicolmann
Görlitz, Untermarkt 5

Dampfmolkerei Weißbach

Görlitz
Landskronstraße 13, Jüdenstr. 2
empfiehlt sich zur Lieferung täglich frischer, dauererhitzter, tiefgekühlter
Vollmilch
Magermilch, Buttermilch, Kaffee-Sahne, Schlagsahne, ff. Tafelbutter Diverse Käse

Gasthof „Zur Altstadt"

Görlitz Nikolaigraben 7
Jeden Sonntag: **Tanzmusik**
Jazzkapelle

Hauptniederlage der Societätsbrauerei Waldschlößchen, Dresden
Görlitz, Brautwiesenstr. 17/18 — Fernsprecher 1089

Fahrräder

die allerbesten Marken-Fabrikate
wie Opel, Diamant, Panzer usw.
500 Stück Spezialräder dauernd am Lager in bester Auswahl **Mk. 55.-, 65.-, 75.-, 85.-**
Theodor Dürsel / Görlitz
Obermarkt 2.

PEUVAG

Papier-Erzeugungs- und Verwertungs-Aktien-Gesellschaft
Berlin
Filiale Breslau
Trebnitzer Str. 50
▲
Abteilung Buchdruckerei
—
Wir stellen her zu billigster Berechnung
Programme Eintrittskarten Briefbogen Plakate Rechnungen Flugblätter
usw. alle Drucksachen für **Private, Vereine und Behörden**

Apothekendienst in Hirschberg

Geöffnet ist Sonntag, den 29. Juli, die Hirsch-Apotheke, Bahnhofstraße Nr. 17. Diese versieht bis Sonnabend, den 4. August, früh, den Nachtdienst.

Fahrräder, Nähmaschinen Sprechmaschinen, Platten Ersatzteile :: Reparaturen
Oskar Kleiner
Strehlen i. Schles., Schulplatz 14/15

Fleisch- und Wurstwaren-Fabrik
Gerhard Hentschel
Lauban i. Schl. Telephon 233
Frühstückstube

Enorme Auswahl!
10 bis 20 Mark Anzahlung
12 bis 20 Mark Abzahlung
Keine Zinsenberechnung!
Franz Birke
Dittersbach, Haltestelle Zoll

Verlangen Sie überall **Namslauer Bier**

Führer für Angestellte, Beamte und Arbeiter von Nieder- und Oberschlesien

Oberschlesien

Ratibor

Franz Rother, Troppauer Straße 21
Kurz-, Weiß-, Wollwaren
85241

Reserviert

Anton Machowsky, Neue Straße 21/23
Schokoladen / Konfitüren / Backwaren
85240

Vinzent Siara :: Oderstraße 1
Möbelhaus — Kinderwagen
85302

Josef Hartmann, Lange Str. 30
Lebensmittel / Spezialität: Vogelfutter
85301

Lederwaren
Leder-Ausschnitte
wie immer am billigsten bei
Walter Schockner, Lange Straße 6
85297

EMIL BECK
Delikatessen und Kolonialwaren
unmittelbar am Bahnhof
85299

Kaufhaus Louis Bartenstein
Ring 6 a und 7
Seit 70 Jahren führend am Platze
85204

Hugo Markus, Domstraße 9
Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Trikotagen Strümpfe, Damenputz und Wäsche
85292

Heinrich Harbolla Das größte Spezialgeschäft für Damen- u. Mädchenbekleidung
85295

Kaufhaus D. Silbermann, Ring
Manufaktur und Modewaren
Kurz-, Weiss- Wollwaren u. Herrenartikel
85296

Kainer & Zernik Das führende Haus für Damenkonfektion und Modewaren
Ring, Ecke Oderstraße
85293

Schuhwaren
Größte Auswahl — Niedrigste Preise
Schuh- u. Lederwaren
J. Weißkopf, Neue Straße 16
85300

Wilhelm Sajak, Troppauer Str. 9
Verkehrslokal der Arbeiterschaft
85243

Werner Makowski
Herrenhüte — Mützen
85239

MAX JACOBOWITZ
Likörfabrik
Zu Gelegenheiten Vorzugspreise
85242

FRANZ STARZINSKY
Bosatzer Straße 7
Lebensmittelgeschäft
85237

Robert Sonnek, Neue Straße 5
Herrenbekleidung
85236

Lebensmittelgeschäft
Paul Wehowsky
Troppauer Straße 36
85245

Schuhhaus Paul Ksoll
Lange Straße 11
Eigene Reparaturwerkstatt
85208

JOSEPH HARTMANN
Aderstraße 11
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen
85238

Neustadt

Trinkt
Giesmannsdorfer Bier
85282

Kaufhaus H. Cohn
Haus- u. Küchengeräte, Glas, Porzellan
Sport- und Kinderwagen
85233

E. FISCHER
Färberei und chemische Waschanstalt
Obervorstadt 19
85230

Reinhold Kroker, Obervorstadt 11
Bäckerei
85232

Raphael Bogon, Ring 37
Manufakturwaren, Wäsche
und Herrenartikel
85283

Wilhelm Herrmann
Konditorei und Café, Schokoladengeschäft
85231

Wäsche — Herren- und Damengarderobe
PAUL MARKER — Baderstraße 7
Teilzahlung gestattet
85281

Kreuzburg

Herren- und Damenfriseur
H. Chlopik, Bismarckstraße
85222

J. EDELMANN
Eisenhandlung — Baumaterialien
85220

Ausschank „Hotel zur Post"
Oppelner Straße 1, Hinterhaus
85221

Ziegenhals

Paul Hodeisel — Zollstraße 48
Kolonialwaren
85234

ff. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Hermann Urbansky, Promenadenstr. 4
85291

„Volks-Gaststätte"
E. Junitz & Sohn
Ring 17 — Telephon 62
Filiale Neustadt, Ring 24
85290

Tworkau

St.-Hedwig-Drogerie — Warenhandlung
Verkauf von reinem Spiritus und Essenzen
85308

Fleisch- und Wurstwaren
Constantin Ottlik
85306

Kolonialwaren / Kurzwaren
Frühstücksstube
MAX KALETTA
85305

Max Staniczek
Bäckerei, Kolonial- u. Manufakturwaren
85304

M. Grigarczik
Kolonial-, Textil- und Schuhwaren
85307

INSERATE in der **„Arbeiter-Zeitung"**
finden weiteste Verbreitung und haben stets die größten **ERFOLGE!**

Mittel- und Niederschlesien

Oels

Verkehrslokal aller Arbeiter
„Zum großen Kurfürst"
4970

Herren-Bekleidung
Richard Bernstein, Ring 41
84971

PAULREICH
Fahrräder, Näh- und Sprechmaschinen
Marienstraße 2
84969

Bad Salzbrunn

Hermann Winkler, Untere Hauptstr. 57
Fleisch- und Wurstwaren
85448

Nieder-Salzbrunn

Gasthof „Zum Biehkrug"
empfiehlt seine Lokalitäten
84598

Liebigs Gasthof u. Tanzdiele empfiehlt
seine Lokalitäten einer frdl. Beachtung
84597

Bad Warmbrunn

Bäckerei, Konditorei und Café
Oswald Freitag, vorm. Liebig
85013

Greiffenberg

Schuhhaus Blischke
84973

Walter Mummert, Kirchstraße 12
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
84978

Gustav Thamm, Laubaner Straße 43
Kolonialwaren, Tabak und Zigarren
84979

Bekleidungshaus Kalbun
Konfektion und Schuhwaren
84980

Ida Pohl, Hirschberger Straße 60
Manufaktur-, Wäsche- u. Herrenartikel
84981

Georg Sauerbier, Kirchstraße 6
Schuhwarengeschäft, Reparaturwerkstatt
84977

Schmiedeberg i. Rsgb.

Franz Elias / / / Fahrräder
Kraftfahrzeuge / DKW.-Vertretung
85005

Emil Mußbach, Markt 16
Damenhüte, Herrenhüte, Mützen
85005

Oswald, Zobel, Gartenstraße 34
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
85004

Richard Herrmann, Oberstraße 23
Fleisch- und Wurstwaren
85003

Hermann Frieje, Gartenstraße 28
Fleisch- und Wurstwaren
85002

Conrad Rademacher, Weiß-, Wollwaren, Wäsche, Leinen- u. Baumwollwaren, Kleiderstoffe, Bettfedern, Arbeitskleidung, Windjacken, gut, reell, billig
85001

Gotthard Linke, Liebauer Straße 38
Kolonial-, Emaillewaren — Tabake
85000

Johann Lindner, Landeshuter Straße 3
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
84999

Friedland

Max Hartmann
Kolonialwaren — Delikatessen
Weine — Spirituosen — Schuhwaren
84441

Walter Schubert
Schmiedsdorfer Kirchsteg 10
Kolonial-, Emaille- und Textilwaren
84440

Fritz Schubert :: Fernruf 93
Bau- und Möbeltischlerei
Lager fertiger Wohnungseinrichtungen
und Einzelmöbel — Sarglager
84439

HEINRICH HERZIG
Delikatessen — Kolonialwaren
Farben — Lacke — Pinsel
Zigarren — Zigaretten — Tabake
Sämereien und Futterartikel
84438

Carl Neugebauer
Milchhandlung — Molkereiprodukte
84437

Max Bachmann
Bäckerei und Konditorei — Café
empfiehlt seine vorzüglichen Erzeugnisse
84436

Heinrich Blümel & Sohn
Landeshuter Straße 10
Bekleidungs-, Wäsche-
und Schuhwaren-Haus
84435

Hartau

W. Lachnit
Kolonialwaren — Feinkost
84650

Konradsthal

Fritz Friedrich
Kolonialwaren — Delikatessen
84651

Kotzenau

Kaufhaus Hermann Krause
Erstes u. größtes Spezialgeschäft am Platze
85273

Paul Schwenke
Schuhgeschäft — Reparaturwerkstatt
85276

August Billasch :: Bahnhofstraße 1
Friseurgeschäft
85275

Fahrräder — Nähmaschinen
Sprechapparate und Reparaturwerkstatt
Alfred Thiem
85272

Jauer

Reserviert Nr. 100
85260

Alois Weiß, Goldberger Str. 31
Likör- und Essigfabrik
85258

Central-Kaufhaus
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Trikotagen,
Strümpfe, Arbeitsbekleidung
85259

Lauban

Paul Poethke, Richterstraße 16/17
Hüte — Mützen — Pelzwaren
84945

Anton Pilz — Nikolaistraße 28
Mühlenartikel, Hülsenfrüchte, Kolonialwaren
84944

Optiker Köhler — Markt 6
Lieferant für alle Krankenkassen
84943

Reserviert

Liebau i. Schles.

Willy de Beaulieu, Trautenauer Str. 44
Kolonial-, Tabak- und Textilwaren
85016

Franz Hauk — Landeshuter Straße 1
Kolonialwaren, Konfitüren
85015

Drucksachen

aller Art, wie Briefbogen, Rechnungen, Preislisten, Prospekte, Kataloge, Programme, Eintrittskarten, Plakate, Flugblätter, Broschüren, Dissertationen, Werke verschiedenster Art, Zeitschriften, Zeitungen

Spezialität: Herstellung von Massen-Auflagen

werden in unserer leistungsfähigen, neuzeitlich eingerichteten Buchdruckerei in moderner Ausstattung, in Ein- und Mehrfarbendruck, bei niedrigster Preisberechnung hergestellt

„PEUVAG", Druckereifiliale Breslau 10, Trebnitzer Straße 50

Fernsprech-Anschluss Nr. 28837